

Pastoralvereinbarung

Pastoraler Raum Am Hagener Kreuz



Heilig Geist

Heilig Kreuz

St. Bonifatius

St. Elisabeth

Stand: November 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1. Der Pastorale Raum Am Hagener Kreuz	2
2. Der Pastorale Raum als Prozess	2
3. Erkenntnisse der Analyse und Herausforderungen für den Pastoralen Raum.....	5
3.1 Zielsetzung der Analysephase	5
3.2 Vorgehensweise der Analyse.....	5
3.3 Wesentliche Ergebnisse der Analysephase	6
4. Ziele für das konkrete Handeln	6
4.1 Caritas und Weltverantwortung Diakonisch Handeln.....	6
4.2 Ehrenamt Engagement aus Berufung	8
4.3 Evangelisierung Lernen aus der Taufberufung zu leben	9
4.4 Missionarisch Kirche sein	12
5. Beschreibung konkreter Maßnahmen, um die formulierten Ziele zu erreichen	14
6. Zukunftsweisende Aussagen	15
6.1 Gottesdienstformen.....	15
6.2 Pastorales Personal.....	15
6.3 Gremien	15
6.4 Gruppierungen der Gemeinden.....	16
6.5 Kirchenmusik	16
6.6 Einrichtungen der Gemeinden.....	17
6.7 Immobilien	18
6.8 Finanzen	18
6.9 Verwaltung.....	19
6.10 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	19
6.11 Ökumene	20
7. Vereinbarungen zur Umsetzung der Pastoralvereinbarung.....	21
8. Anhang	22
Anhang 1: Die vier Gemeinden im Pastoralen Raum Am Hagener Kreuz stellen sich vor	22
Anhang 2: Die Orgeln der Kirchen.....	27
Anhang 3: Konzept des Ehrenamtsbeauftragten	28
Anhang 4: Zahlen und Statistiken	30
Schlusswort.....	38

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Pastoralvereinbarung (PVB) des Pastoralen Raums Am Hagener Kreuz ist die erste revidierte Fassung nach der Evaluation der PVB seit Geltung dieser Vereinbarung im Dezember 2018. Vieles von den aufgeführten Inhalten ist in den letzten fünf Jahren umgesetzt worden und einiges wartet noch auf die Realisierung. So bewegt sich das Leben in den Gemeinden stets voran und der Glaube wird gemäß den Lebenswirklichkeiten der Menschen sichtbar und mit großem Engagement und Zeugnis gelebt und weitergegeben.

Diese Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis der Arbeit vieler Menschen, die sich seit dem 1. Advent 2015 aufgemacht haben, um den christlichen Glauben und das Evangelium Christi für die heutige und zukünftige Zeit weiterhin sichtbar leben und gestalten zu können. In vielen gemeinsamen Treffen wurden dazu Ideen und Möglichkeiten erdacht und notiert - einzig geleitet von den Fragen: Wie kann es uns heute gelingen, für die Menschen in den Gemeinden unseres Pastoralen Raums auch morgen den Glauben lebendig zu halten? Was brauchen die Menschen unserer Zeit für ihr Glaubensleben? Wie kann der Glaube sichtbar bezeugt werden?

Die Antworten auf diese Fragen sind von vielen unterschiedlichen Menschen gegeben worden und finden ihren Ausdruck daher auch in der Vielfalt von Form, Ausdruck und Stil der Verschriftlichung der Ergebnisse dieser Pastoralvereinbarung.

Die Pastoralvereinbarung kann uns einen Weg aufzeigen, die Ideen und Möglichkeiten in die Tat umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie für sich, für Ihr Glaubensleben und Ihr Engagement in den Gemeinden und im Pastoralen Raum neue Ideen und Möglichkeiten entdecken. Trauen Sie sich selbst etwas zu! Vertrauen Sie Ihrer

Taufberufung und bringen Sie sich ein – in die Gemeinde und im Glauben an Jesus Christus! Im Vertrauen auf den Segen Gottes wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und Stöbern und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr



(Dieter J. Aufenanger)



1. Der Pastorale Raum Am Hagener Kreuz

Der Pastoralverbund Pastoraler Raum Am Hagener Kreuz wurde am 01. Februar 2016 vom damaligen Erzbischof Hans-Josef Becker per Dekret errichtet.

Er umfasst in Hagen die vier Gemeinden Heilig Geist Emst, Heilig Kreuz Halden, St. Bonifatius Hohenlimburg und St. Elisabeth Hagen. Insgesamt zählt der Pastorale Raum 14.402 Katholiken (Stand 30.09.2023)

(Stand Juli 2018: 15.883 Katholiken)

Für den Pastoralen Raum (PR) ist ein Seelsorgeteam zuständig (s. Kap. 6.2).

Ein Pastoraler Raum umfasst ein bestimmtes durch den Bischof festgelegtes Territorium, in welchem die vorhandenen Kirchengemeinden in enger und aufeinander abgestimmter Zusammenarbeit in allen pastoralen Belangen miteinander kooperieren.

Jede Kirchengemeinde innerhalb unseres PRs behält dabei ihre Eigenständigkeit. So existieren weiterhin die gewählten Gremien Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand. Auch die einzelnen (Gemeinde)Gruppen treffen sich wie bislang vor Ort. Der PR ermöglicht ihnen jedoch zudem eine Zusammenarbeit mit den entsprechenden Gruppierungen der anderen Gemeinden im PR. Das schafft Vorteile, wenn es z.B. um Vorträge, Wallfahrten oder auch musikalische Veranstaltungen geht, die eine einzelne Gemeinde für sich nur mühsam durchführen könnte.

Der PR kann den Menschen auch „Heimat und Beheimatung“ sein und geben, die sie bisher in ihren jeweiligen Gemeinden vor Ort vorfanden.

Durch die „Angebotserweiterung“ im PR gibt es viel mehr Möglichkeiten, an den verschiedenen Aktivitäten der Gruppen, Vereine und Verbände teilzunehmen. So kann jede/r für sich etwas entdecken, was ihr/ihm „Heimat, Beheimatung“ geben kann.

Selbst Neues kreativ auf den Weg bringen und so für sich und anderen eine „Heimat“, ein „Dabeisein“, ein „Mitmachen“ schaffen, eröffnet ungeahntes Potenzial und setzt viel Energie frei. Mehr dazu findet sich in den Ausführungen zu den vier Handlungsfeldern (s. Kap. 5).

2. Der Pastorale Raum als Prozess

Der PR Am Hagener Kreuz wurde von Beginn an auf breiter Basis als ein Prozess aufgefasst. Die vorliegende Pastoralvereinbarung bildet dabei einen wichtigen öffnenden Schritt, stellt aber keineswegs das Ende der Entwicklungen dar.

In diesem Abschnitt wird kurz über ihre Genese aus Sicht der Steuerungsgruppe berichtet, wobei alle wichtigen konstituierenden Faktoren erwähnt werden.

Grundlage bilden die Empfehlungen des Erzbistums Paderborn, die im „Leitfaden zum Aufbau und zur Gestaltung der Pastoralen Räume“ zusammengefasst sind.

Zu Beginn des Prozesses fand am 1. Advent 2015 eine Auftaktveranstaltung für alle Interessierten der vier Gemeinden Heilig Geist, Heilig Kreuz, St. Bonifatius und St. Elisabeth statt. Sie war zu einem Großteil von einer fröhlich-zuversichtlichen Aufbruchsstimmung gekennzeichnet.

Die neu gebildete „Steuerungsgruppe“ wurde bei dieser Auftaktveranstaltung ebenfalls vorgestellt. Das Gremium setzt sich aus je zwei Vertreter/innen der vier Gemeinden zusammen. Sie wurde aus einer Liste von vorgeschlagenen Gemeindemitgliedern, die sowohl die Gremien als auch Einzelpersonen benannt haben, von den Vorständen der Pfarrgemeinderäte und zwei Mitgliedern des Pastoralteams gewählt.

Zudem präsentierten die Gemeinden zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen ihre Gruppierungen und Aktivitäten anhand von Schaufeln. Umrahmt wurde das Ganze von ermutigenden Texten, geistreichen musikalischen Darbietungen und Gebeten in den Anliegen dieses Tages.

Im Januar 2016 nahm die Steuerungsgruppe ihre Arbeit auf. In einer ersten Phase ging es darum, sich über die Ziele der Arbeit sowie den Weg dorthin Klarheit zu verschaffen. In dieser Orientierungsphase erwies sich das im „Leitfaden“ empfohlene Raster als hilfreich, weil es nach Ansicht der Steuerungsgruppe eine praktikable Vorgehensweise aufzeigt.

Schon die ersten Schritte im Prozess wurden mit viel Enthusiasmus unternommen. Bevor nämlich die Aktivitäten losgingen, stand zuerst eine sog. „geistliche Unterbrechung“ an, die dazu diente, sich bewusst zu werden, was

„Pastoraler Prozess“ bedeuten kann. Dabei erwiesen sich insbesondere die Fastenpredigten, die von externen Predigern gehalten wurden, als hilfreich und bestärkend.

Und auch das „Bibel-Teilen“ zu Beginn jeder Sitzung der Gremien ist Teil der geistlichen Unterbrechung geworden.

Nach intensiven theoretischen und praktischen Vorarbeiten der Steuerungsgruppe wurde im Sommer 2016 in einer Analysephase der Ist-Zustand der vier Gemeinden erhoben. Im Rahmen der sonntäglichen Gottesdienste wurden zunächst der neue PR sowie der Begriff „Prozess“ als gemeinsamer Weg noch einmal erläutert. Dies geschah mit Hilfe von vorbereiteten Fragebögen, auf denen die Gottesdienstbesucher ihre Wünsche und Sorgen sowie ihre Bereitschaft zur Beteiligung bei den zukünftig anstehenden Herausforderungen ankreuzen bzw. notieren konnten.

Weitere Befragungen fanden zudem bei manchen Pfarrfesten im Sommer 2016 statt. Darüber hinaus wurden die Gremien und zahlreiche Gruppierungen der Gemeinden von Mitgliedern der Steuerungsgruppe besucht, um deren Sicht und Chance hinsichtlich einer Pastoral der Zukunft zu erfragen. Ausgehend von grundlegenden Glaubens- und drängenden Zukunftsfragen wurde dabei stets aufrichtig diskutiert und herzlich miteinander umgegangen.

Parallel zu den gerade beschriebenen Aktivitäten der Steuerungsgruppe hat sich der damalige Pastoralverbundsrat (PV-Rat) als Entscheidungsgremium des PRs konstituiert. Damit wurde der Prozess um eine wesentliche Komponente erweitert. Der PV-Rat hat sich u.a. die Entwicklung der Außendarstellung als Arbeitsauftrag gegeben. So wurde nach eingehenden konstruktiven Diskussionen und Versammlungen ein einheitliches Corporate Design (Logo, Briefpapier, Plakate etc.) gefunden sowie die Herausgabe gemeinsamer Pfarrnachrichten beschlossen und seit Mai 2018 umgesetzt.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des PV-Rats im ersten Jahr war die Vorbereitung der für den November 2017 angesetzten Pfarrgemeinderatswahlen der (Erz)Bistümer in NRW. Auch zwei weitere Projekte im Prozess, die parallel zur Arbeit der Steuerungsgruppe verliefen, verdienen Erwähnung: die Neuordnung der Gottesdienstzeiten und die Einrichtung

eines gemeinsamen Pfarrbüros.

Letzteres wurde bereits im Juni 2016 in einem vorbereitenden Gespräch mit den verantwortlichen Beteiligten in Angriff genommen. Mit der Eröffnung des in St. Elisabeth lokalisierten Büros im November 2017 wurde auch gleichzeitig das Weiterbestehen der Pfarrbüros in den übrigen Gemeinden mit entsprechend angepassten Öffnungszeiten ermöglicht.

An einem öffentlichen Gesprächsabend im Januar 2017 wurde über eine Änderung der Gottesdienstzeiten, die aufgrund der Rahmenbedingungen des pastoralen Personals notwendig geworden war, engagiert diskutiert. Die dabei gesammelten Vorschläge wurden zeitnah vom PV-Rat ausgewertet und dienten als Grundlage für einen entsprechenden Änderungsbeschluss, der im April 2017 in Kraft trat und nach einer Laufzeit von einem Jahr einer Überprüfung unterzogen werden sollte. Im Februar 2018 ergaben sich wiederum Änderungen, die nach eingehender Diskussion vom PV-Rat entsprechend beschlossen wurden.

Für Mitte November 2016 lud die Steuerungsgruppe alle Gemeindemitglieder der vier Gemeinden nach einer aufwändig gestalteten Vorbereitung zu einem sog. „Meilensteintag“ in das Heinrich-König-Haus in Heilig Geist Ernst ein. Dort wurden die Ergebnisse der Befragungen und Interviews einem breiten Publikum vorgestellt und erläutert. Darüber hinaus wurde in die sog. „Vier Handlungsfelder für Pastorale Räume“, die sich aus dem „Zukunftsbild“ des Erzbistums Paderborn ergeben, von Mitgliedern der Steuerungsgruppe eingeführt. Für die konstruktive Mitarbeit der Anwesenden in diesen Feldern wurde intensiv geworben. Sehr schnell haben sich dementsprechend vier an den Handlungsfeldern orientierte Arbeitsgruppen unter der Leitung je eines Hauptamtlichen formiert. Im weiteren Verlauf erwies sich die Tätigkeit dieser Teams nicht nur als wertvoll, sondern als unverzichtbar für den Prozess. Die vier Arbeitsgruppen setzten sich aus Mitgliedern aller vier Gemeinden zusammen. So war es ein erfolgreiches Miteinander, welches nicht nur mit guten Inhalten aufwarten konnte, sondern auch insbesondere ein Kennenlernen und Vernetzen der Gemeindemitglieder des PRs ermöglichte. Diese Form des „Vermischens“ wird sich auch zukünftig mehr und mehr als gemeinsame

Arbeitsform im PR entwickeln, da sie auch von den Gemeindemitgliedern begrüßt wird.

Die Teilnehmenden des Meilensteintages wurden im Nachgang über „Newsletter“, die per E-Mail verschickt wurden, über den aktuellen Stand des Prozesses informiert.

Die Handlungsfeldgruppen berichteten regelmäßig der Steuerungsgruppe über die Fortschritte der Arbeit.

Ein zweiter „kleiner Meilensteintag“ fand im Mai 2017 im Gemeindehaus in St. Elisabeth statt. Eingeladen waren neben den Handlungsfeldgruppen die amtierenden Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände der Gemeinden. Ziel der Veranstaltung war es, die gemeindlichen Gremien verstärkt in den Prozess miteinzubinden. Auch dieses Treffen erbrachte dank des lebendigen Engagements der Beteiligten nachdrückliche Impulse für das Voranschreiten des pastoralen Prozesses. Flankierende Maßnahmen von Dekanat und Erzbistum waren die Werkstatttreffen zu den Handlungsfeldern oder das Diözesane Forum. Bevor vom „3. Meilensteintag“ berichtet wird, soll auch hier gleichsam eine „geistliche Unterbrechung“ vorgenommen werden. Dabei soll daran erinnert werden, dass das gesamte Tun der am Prozess Beteiligten von einer stetigen Rückbindung an die Wurzeln unseres Glaubens begleitet und bestärkt wurde. Die vielfältig vermittelten geistlichen Impulse und Denkanstöße stellten dabei ein wesentliches Element dar. Nicht unerwähnt bleiben dürfen in diesem Zusammenhang die unzähligen „inoffiziellen“ Gespräche zwischen den Gläubigen der Gemeinden, die auf diese oder jene Weise auf den Fortgang des Prozesses Einfluss genommen haben.

Der „3. Meilensteintag“ fand im November 2017 wiederum in Heilig Geist statt und beinhaltete die Vorstellung der bisherigen Ergebnisse des Prozesses.

Vor vielen Interessierten stellten die vier Handlungsfeldgruppen ihre bisherigen Ergebnisse vor. Aus dem „Sehen und Urteilen“ sollte nun auch ein „Handeln“ werden. So ging es um „Visionen, Ideen, Möglichkeiten, Chancen...“ des pastoralen Handelns für die kommende Zeit im PR und in den Gemeinden, damit kirchliches Gemeindeleben in und für die heutige Zeit sichtbar und „ansteckend“ gelebt werden kann.

Viele der Anwesenden erklärten sich bereit mitzumachen und sich einzubringen. So konnte bis zum Frühjahr 2018 ein gutes Ergebnis präsentiert werden, das Mittelpunkt dieser Pastoralvereinbarung ist und auf das sich zukünftige pastorale Arbeit in den Gemeinden berufen kann (s. Kap. 5).

Der pastorale Prozess hat für die Menschen in den Gemeinden eine neue zukunftsweisende Arbeitsform hervorgebracht:

Im gemeinsamen Wollen, im Miteinander und Tun aller, lassen sich Ideen und Veränderungen ermöglichen. Auch bei unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen ist ein Konsens oder ein Kompromiss möglich. Deshalb ist es sinnvoll, auch künftig bei wichtigen Entscheidungen, diese Form des Miteinanders anzuwenden. Dies kann durch eine breite Beteiligung der Gemeindemitglieder oder durch Delegation an Entscheidungsträger geschehen. Dabei sind die Rechte einzelner oder eines Gremiums zu beachten.

Auch sind „Meilensteintage“ weiterhin sinnvoll, um Ergebnisse bisheriger Umsetzungen der Pastoralvereinbarung vorzustellen.

So kann einer breiten Öffentlichkeit die Umsetzung der Pastoralvereinbarung nahegebracht werden und für viele wird die Möglichkeit eröffnet, das kirchliche Leben im PR aktiv mitzugestalten.

3. Erkenntnisse der Analyse und Herausforderungen für den Pastoralen Raum

Der Entwicklungsprozess zur Gestaltung des neuen PRs wurde nach dem Grundmuster „Sehen-Urteilen-Handeln“ aufgesetzt.

3.1 Zielsetzung der Analysephase

Um geeignete Maßnahmen abzuleiten, kommt der Analysephase („Sehen“) eine besondere Bedeutung zu. Ziel dabei ist es, die subjektiv wahrgenommene Situation möglichst vieler unterschiedlicher Menschen in den vier Gemeinden zu erfassen und ihre eigenen Wünsche und Sorgen aufzunehmen.

Aus diesem Grund wurde eine umfangreiche und intensive Befragung der verschiedenen Gruppierungen und Einzelpersonen durchgeführt.

3.2 Vorgehensweise der Analyse

Befragte Gruppen und Personen

Zu Beginn der Analysephase wurde festgelegt, wer befragt werden soll.

Dabei konnte festgestellt werden, dass in den vier Gemeinden zum Teil ähnliche Gruppierungen bestehen, die entweder zur Grundstruktur einer Kirchengemeinde gehören (Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand) oder gemeindliche Aktivitäten anbieten (z.B. Kirchenchor, kfd, Pfadfinder). Darüber hinaus konnte identifiziert werden, dass einzelne Aktivitäten in den vier Gemeinden ähnlich ausgeprägt, aber anders organisiert sind (z.B. Kirchenchor, Schola). Um ein möglichst umfangreiches Bild der subjektiven Situation in den verschiedenen Gremien und Gruppierungen zu erhalten, wurden nahezu alle Gruppierungen in den Gemeinden befragt.

Hinzu kamen umfangreiche Befragungen mit eigenen Fragestellungen bei den Besuchern der Gottesdienste jeweils im Rahmen von zwei Gottesdiensten und während des Pfarrfestes in St. Elisabeth.

Fragestellungen

Zur Vergleichbarkeit der subjektiven Situation in den verschiedenen Gruppierungen der Gemeinden war die Entwicklung von einheitlichen Fragestellungen seitens der Steuerungsgruppe erforderlich. Diese Fragen sollten nicht in anonymer Form nur durch Fragebögen gestellt, sondern auch mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe diskutiert werden. Die für alle Gruppen abgestimmten Fragen wurden den verschiedenen Gruppierungen erläutert und die Antworten aufgenommen. Ziel dabei war es, so konkret wie möglich Antworten zu erhalten, weshalb die Anzahl der Fragen möglichst klein war. Die Fragestellungen an die Gruppierungen waren:

- Wie ist die Situation in Ihrer Gruppe – was läuft gut/schlecht?
- Wo sehen Sie Ihre Gruppe in zehn Jahren?
- Welchen Bezug hat die Gruppe zur Kirchengemeinde?
- Welche Rolle spielt das Glaubensleben in Ihrer Gruppe?
- Welche Erwartung haben Sie an die Kirche und die Gemeinde?
- Wie stellen Sie sich Kirche und Gemeinde in zehn Jahren vor? Haben Sie Visionen?

Für die Befragungen der Gottesdienstbesucher und der Besucher des Pfarrfestes St. Elisabeth wurden jeweils eigenständige Fragebögen entwickelt. Die Fragen an die Gottesdienstbesucher richteten sich auf die Punkte:

- Warum sind Sie heute in den Gottesdienst gekommen?
- Wie stehen Sie zu einem persönlichen Engagement im neuen Pastoralen Raum?
- Welche Bedeutung haben Gemeinde und Kirche für Ihren Glauben?

Die Befragung der Besucher des Pfarrfestes St. Elisabeth hatte zudem das Ziel, Informationen über das Wissen zu Gemeindeaktivitäten zu sammeln und in Erfahrung zu bringen, inwiefern Erwartungen an die Gemeinde existieren und aktuell erfüllt werden.

3.3 Wesentliche Ergebnisse der Analysephase

Bei der Befragung der Gremien und Gruppierungen konnten zahlreiche Gemeinsamkeiten - positiv und negativ - festgestellt werden.

Einerseits:

- aktuelle Situation ist in der Gruppe gut
- in den Gruppierungen hat Glauben eine große Bedeutung
- die Menschen werden als Mittelpunkt der Gemeinden empfunden
- Offenheit, Vielfalt und Individualität sind wichtig

Andererseits:

- Nachwuchsmangel; Abnahme der Mitgliederzahl
- in den Gremien fehlt die Zeit für Glaubensinhalte
- Wertschätzung der Gruppenarbeit ist zu gering
- Reizthemen sind: Stärkung der Laienarbeit, Zölibat, Emanzipation der Frauen
- Zukunftsperspektive kritisch: größere Strukturen und abnehmende Bedeutung der Kirche

Als Motivation für den sonntäglichen Gottesdienst stellten sich heraus:

Zum einen eine von Kindheit an über lange Jahre betriebene Kirchenbesuchspraxis, zum anderen aber auch die positiv erlebte aktive christliche Gemeinde.

Eine aktive Teilnahme mit persönlichem Engagement über den Gottesdienstbesuch hinaus können sich allerdings nur ca. 25% der Befragten vorstellen.

Dennoch geben mehr als 80% der Befragten an, aus dem Gottesdienst und der Gemeinde wichtige Impulse für sich mitzunehmen.

Unter den Besuchern des Pfarrfestes in St. Elisabeth gaben 26% an, zwar das Pfarrfest zu besuchen, aber die Kirche eher selten. 83% kommen, um Freunde zu treffen und 70% kennen die Pfadfinder und den „Elferrat“ vom Gemeindefest.

46% der Befragten wünschen sich mehr Angebote zu Familie und Kreativität, aber nur 3% haben konkrete Erwartungen an die Gemein-

de. Gemeinschaft, Spaß und Zusammenhalt sind für 37% der Befragten von besonderer Bedeutung.

4. Ziele für das konkrete Handeln

Im Folgenden werden mögliche Ziele für ein konkretes Handeln in Bezug auf eine zukünftige Pastoral aufgezeigt. Dies ist keineswegs vollständig und kann sich auch immer wieder ändern.

4.1 Caritas und Weltverantwortung Diakonisch Handeln



Caritas

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
(Mt 25,40)

Caritas als tätige Nächstenliebe soll im PR Am Hagener Kreuz Basis jeglichen Handelns sein. Hinter allem, was wir tun, steht die Frage: „Was braucht mein Gegenüber?“

In unseren Gemeinden begegnen wir Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen (Kranke, Einsame, finanziell Benachteiligte, Alleinerziehende, Geflüchtete, Trauernde, ...).

Für viele dieser Menschen wirken unsere Gruppierungen und Vereine von außen als geschlossene, homogene Gruppen, in denen sie keinen Platz haben und nicht dazugehören.

Wir wollen diesen Menschen Angebote machen, die ihnen aus ihrer Notlage helfen und zu einem gelingenden Leben beitragen. Dazu nutzen wir vorhandene Strukturen und Pastorale Orte.

Konkrete Projekte sind hierbei:

- Sprachkurse für Geflüchtete
- Projekte in Kooperation mit der Young Caritas Hagen
- Die Entwicklung eines Konzepts zur Trauerpastoral
- Besuchsdienste

- Seniorencafés, neue Gruppe seit 2023: Ü70, Treffpunkt: Gemeindehaus Hl. Kreuz
- Lebensmittelsammlungen in den Kirchen
- Besondere Gestaltung der Caritas-Sonntage und konkrete diakonische Projekte im PR
- Zusammenarbeit mit den Caritas-Koordinatoren auf Dekanatsebene

Die Pfarrcaritas St. Bonifatius in Hohenlimburg ist ein wichtiger Pastoraler Ort in Hagen. Hilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidung und Sozialberatung, aber auch Zuwendung durch ein freundliches Wort oder durch Zuhören sind wesentliche Elemente. Etwa 25 ehrenamtlich Mitarbeitende sind hier aktiv und werden durch den Caritasverband Hagen e.V. unterstützt.

Wegen des geplanten Abrisses des Petrus-Canisius-Hauses muss dringend darüber nachgedacht werden, wie die Arbeit der Pfarrcaritas dann fortgeführt werden kann.

YoungCaritas richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, um kreatives und sozialpolitisches Engagement zu fördern.

Bestehende und wiederkehrende Projekte sind Aktionen wie „Kauf eins mehr“ und andere Sammelaktionen für den Warenkorb, die „Smartphone Sprechstunde“, in der sich Jugendliche mit Seniorinnen und Senioren in gemütlicher Runde zum Austausch über Handy, Internet, Apps & Co. treffen, Umweltaktionen und Nachhaltigkeitsprojekte, der „Platz für Toleranz und Vielfalt“ und andere Aktionen gegen Rassismus und Ausgrenzung sowie gemeinsame Projekte von jungen Menschen mit und ohne Behinderung.



Weltverantwortung

Das Zeitalter der Globalisierung fordert auch unsere Gemeinden heraus. Unser Handeln vor Ort hat konkrete

Auswirkungen auf Menschen in der ganzen Welt. Dieser Verantwortung stellen wir uns:

- Wir unterstützen die Arbeit mit Partnergemeinden (Klimowitschi, Tansania, Dr. Chudi, Schwester Tabita, Halden hilft)

durch Kollekten und gute Öffentlichkeitsarbeit.

- Der Eine-Welt-Kreis St. Bonifatius macht durch unterschiedliche Projekte und Aktionen auf das Thema aufmerksam.
- Vorträge zur Situation der Menschen in der Welt und zu globalen Zusammenhängen machen Menschen in unseren Gemeinden auf ihre persönliche Verantwortung aufmerksam, z.B. durch Don Bosco International oder den SKF.
- In unseren Gemeinden wird darauf geachtet, dass Produkte und Materialien fair gehandelt und ökologisch vertretbar sind. In den Büros wird ressourcenschonend gearbeitet. Der „Tansaniakreis“ Heilig Geist verkauft monatlich fair gehandelte Produkte nach dem Gottesdienst. Wir verwenden in den Gemeinderäumen kein Einweggeschirr, sondern stellen ausreichend Porzellan zur Verfügung. Im Kirchencafé St. Bonifatius wird nur fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt.
- Die Sternsingeraktion ist eine gute Möglichkeit, Kinder für das Thema zu sensibilisieren und ihnen eine Chance zu geben, aktiv zu helfen.

Im Bereich der Flüchtlingshilfe setzen wir weiterhin auf ökumenische Zusammenarbeit. Der „ökumenische Arbeitskreis Flüchtlingshilfe in Hohenlimburg“ zeigt, dass es gut sein kann, wenn die einzelnen katholischen und evangelischen Gemeinden unterschiedliche Schwerpunkte bei der Hilfe für Geflüchtete setzen und dabei gut vernetzt sind. Auch die Koordinatorin für Flüchtlingshilfe der Caritas Hagen e.V. wird als Ansprechpartnerin hinzugezogen.

4.2 Ehrenamt Engagement aus Berufung



„Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erde, den kein anderer hat. Ob ich reich oder arm bin, verachtet oder geehrt bei den Menschen, Gott kennt mich und ruft mich beim Namen.“

(John Henry Kardinal Newman)

Das ehrenamtliche Engagement in den Gemeinden unseres PRs trägt dazu bei, dass das Glaubensleben unserer Gemeinden lebendig gestaltet wird. Basis jeglichen Engagements ist hierbei das gemeinsame Priestertum aller Getauften und die Berufung jedes Einzelnen, sich nach seinen Fähigkeiten einzubringen und so den christlichen Glauben in die Welt zu tragen.

Ehrenamtliches Engagement findet in unseren Gemeinden in allen Altersstufen und durch alle Gruppierungen hindurch statt. Über 100 kleine und größere Gruppen in unseren vier Gemeinden basieren auf Ehrenamt. Daneben gibt es ein größeres ehrenamtliches Engagement, das losgelöst von den Gruppierungen stattfindet (z.B. in zeitlich begrenzten Projekten). Aber auch außerhalb unserer Gemeindestrukturen engagieren sich viele Gemeindeglieder.

Außerdem unterscheiden wir zwischen längerfristigem und zeitlich begrenztem Ehrenamt. Beides ist in unseren Gemeinden möglich und im Blick. In jedem Fall muss den ehrenamtlich Tätigen klar sein, wie lange und in welchem Umfang ihr Engagement benötigt wird.

Diesen ehrenamtlichen Einsatz wollen wir in unserem PR aktiv und bestmöglich unterstützen und geistlich begleiten. Dazu gehören für uns folgende Elemente:

Kontakte

Wir haben auf der Ebene des PRs mit Hilfe einer Datenbank Kontaktmöglichkeiten geschaffen. Diese tragen dazu bei, dass Menschen sich über Ehrenamt in unseren Gemeinden informieren können und konkrete Ansprechpartner finden. Das Thema Datenschutz ist dabei im Blick und wird besonders beachtet. Die Daten werden aktuell gehalten und sind über unterschiedliche Wege abrufbar (Homepage, Pfarrbüros, ausliegende Flyer etc.). Über die Homepage haben Menschen außerdem die Möglichkeit, sich einen Überblick über verschiedene Profile ehrenamtlicher Arbeit zu verschaffen oder eigene Talente und Charismen einzubringen. Wenn jemand eine Begabung mitbringt, für die es im Moment keine Aufgaben gibt, soll nach Möglichkeit geschaut werden, wo und wie die Person sich im Gesamten einbringen kann.

Persönliche Ansprache

Diese ist das A und O zur Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden. In unserem PR gibt es eine Ehrenamtsbeauftragte, die das Thema im Blick hat, ansprechbar ist und Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung schafft.

Jede Gruppierung der Gemeinde benennt Verantwortliche für Aktuelles und Öffentlichkeitsarbeit oder zumindest eine Ansprechperson. Außerdem nutzen wir Gemeindefeste und Gottesdienste, um nach Charismen und Talenten Ausschau zu halten.

Rahmenbedingungen

Jedem ehrenamtlichen Tun in unseren Gemeinden braucht gute Rahmenbedingungen. Wir trauen unseren Ehrenamtlichen etwas zu und geben Verantwortung ab. Damit das verlässlich gelingen kann, legen wir vorab Gestaltungsspielräume, Ansprechpersonen und Mitbestimmungsrechte fest. Folgende Gesichtspunkte sind dabei zu beachten:

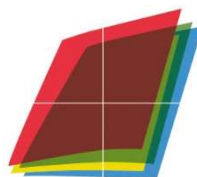
- Ressourcen und Fähigkeiten der Ehrenamtlichen
- benötigtes Material, finanzieller Rahmen, Übernahme der Sachkosten, zur Verfügung stehende technische Geräte
- benötigte und ausreichend beheizte Räume und die dazugehörigen Schlüssel
- für das Ehrenamt benötigte Aus- und Fortbildungen, Übernahme der Kosten, Hilfestellung des Dekanats oder Erzbistums
- wenn Ehrenamtliche für ihre Veranstaltungen einen Raum belegen möchten, können sie durch einen Raumbelungsplan, auf den das Pastoralteam und die Pfarrsekretärinnen zugreifen können, schnell herausfinden, ob ein gewünschter Termin oder Raum frei ist.
- Raumreservierungen werden über die Pfarrbüros vorgenommen

Wertschätzung

Wertschätzung findet ihren Ausdruck auf unterschiedlicher Art und Weise, in Abhängigkeit von der Gestaltung und dem Umfang des Engagements.

Ehrenamtlich Mitarbeitende werden individuell und sachgerecht in ihre Tätigkeit eingearbeitet und dabei von einer kompetenten Ansprechperson unterstützt. Benötigte Qualifikationen werden ermöglicht. Zur Einführung neuer ehrenamtlich Tätiger kann auch eine öffentliche Vorstellung oder eine besondere Beauftragung erfolgen.

In unseren Gemeinden und Gruppen gibt es verschiedene Formen der Dankeskultur. Alle unterstreichen das Interesse der Gemeinden an der Tätigkeit der Ehrenamtlichen. Zusätzlich hat jeder Ehrenamtliche das Recht auf Verabschiedung aus seiner Tätigkeit. Je nach Art und Umfang des Engagements der Person wird bei Beendigung ein Dank in geeignetem Rahmen ausgesprochen. Auch ein kleines „Dankeschön“ im Alltag ist ein wichtiges Element der Wertschätzung. Dies kann ein Besuch, ein Anruf oder ähnliches sein. Dadurch wird auch die innere Haltung gestärkt, dass das eigene Ehrenamt wertvoll ist. Über die Homepage und die Pfarrbüros bieten wir eine gute Öffentlichkeitsarbeit an, die Ehrenamtliche nutzen können, um auf ihre Tätigkeit hinzuweisen.



4.3 Evangelisierung Lernen aus der Taufberufung zu leben

Die Kirche ist von Jesus Christus gesandt als das von Gott angebotene Sakrament des Heils. Durch ihr evangelisierendes Tun arbeitet sie mit als Werkzeug der göttlichen Gnade, die unaufhörlich und jenseits jeder möglichen Kontrolle wirkt. Papst Benedikt XVI. hat dies treffend zum Ausdruck gebracht, als er die Synode eröffnete: *„Daher ist es wichtig, immer zu wissen, dass das erste Wort, die wahre Initiative, das wahre Tun von Gott kommt, und nur indem wir uns in diese göttliche Initiative einfügen, nur indem wir diese göttliche Initiative erbitten, können auch wir – mit ihm und in ihm – zu Evangelisierenden werden.“*

„Das Prinzip des Primats der Gnade muss ein Leuchtfeuer sein, das unsere Überlegungen zur Evangelisierung ständig erhellt.“
(Papst Franziskus: Apostolisches Schreiben „Evangelii Gaudium“ [Nr. 112])

Ziele

- 1) Die Menschen zur Freundschaft mit Jesus führen:
Wir möchten unsere Mitmenschen zu einer lebendigen Beziehung mit Jesus Christus führen, indem wir sie bei der Suche nach Antworten auf ihre Fragen und Sehnsüchte begleiten und dabei Anstifter und Botschafter für die Faszination des Glaubens sind.
- 2) Glaubenswissen anbieten:
Damit wir in der Freundschaft und Jüngerschaft zu Jesus bleiben, wollen wir das Glaubenswissen vertiefen, dessen Vielfalt aufzeigen sowie Auskunft zu aktuellen Themen aus der Sicht des Evangeliums und des katholischen Glaubens geben.
- 3) Sprachfähigkeit im Glauben fördern:
Der Glaube vieler Mitchristen steckt oft in den „Kinderschuhen“. Deshalb finden wir es wichtig, unsere Sprachfähigkeit im Glauben zu fördern und auszubauen. Unser Handeln im PR muss von der Frage geleitet sein: Wie können wir heute redlich, verständlich und lebensrelevant über den Glauben sprechen? Der „Mehrwert“, den der Glaube schafft, soll wieder von jedem Getauften formuliert werden können.
- 4) Den Glauben im Alltag leben:
Das beste Zeugnis für eine lebendige Christusbeziehung und die Freude am Glauben ist nach wie vor das tätige Vorbild. Wie kann man im Alltag entsprechend Christi Weisung leben und handeln? Gemeinsam wollen wir das Leben mit seinen Herausforderungen und den Glauben in Einklang bringen.
- 5) Heimat in der Kirche anbieten:
Viele unserer Mitmenschen bezeichnen sich als Christen oder gläubige Menschen, haben aber den Anschluss an die Kirche verloren. Christus als Gründer, Haupt und Bräutigam der Kirche bleibt trotz all ihrer Schwächen in der Kirche gegenwärtig: Im Tabernakel und heilsam handelnd in den Sakramenten.

Umsetzung

Um die vorstehenden Ziele zu verwirklichen, werden wir die folgenden Elemente in unserem PR zukünftig entwickeln, erarbeiten und initiieren:

Glaubenskurs für Christen und die, die es werden wollen:

Es gibt eine Vielfalt an gut ausgearbeiteten Glaubenskursen (Start- und Vertiefungskurse) für Erwachsene, z.B. der Alphakurs von Nicky Gumbel, Kurse der WeG-Initiative Vallendar und Schweiz um Leo Tanner, des Instituts für Neuevangelisierung im Bistum Augsburg, der Sankt Andreas Schule für Evangelisierung (SASE) in Mannheim, der Charismatischen Erneuerung (CE) oder DVD-Kurse von Johannes Maria Schwarz. Wir wählen einen geeigneten Kurs aus und führen diesen in unserem PR durch. Besonders die Alpha-Kurse haben sich in den letzten Jahren als gut angenommen und erfolgreich erwiesen und können in den verschiedenen Gruppierungen weiterhin angeboten werden.

Glaubensvergewisserung sowie Stärkung der Christusbeziehung und des Glaubens im Alltag:

Dies kann durch vertiefende Glaubenskurse im Anschluss an einen Startkurs sowie durch folgende, teilweise bereits existierende Angebote und Möglichkeiten erfolgen: Exerzitien im Alltag, Bibelteilen, Wallfahrten, Pilgerwanderungen, gemeinschaftliche Lectio Divina (geistliche Schriftlesung), „Gemeindemission“ (Besuch eines/er Referenten/in am Sonntag im Advent oder in der Fastenzeit als besondere Vorbereitung bzw. Besinnung auf die Festtage), Gebetsschule, Taizé-Gottesdienste, Abend der Lichter, regelmäßige Anbetung des Allerheiligsten Sakraments (still, mit geistlichen Impulsen oder als Neuevangelisierungsinitiative („Nightfever“), gemeinsamer Besuch christlicher Veranstaltungen, Katechesen über Heilige als Vorbilder, u.ä.

Wir werden geeignete Angebote erhalten, weiter ausbauen und in die Wege leiten.

Gesprächsabende, Vortragsreihen, Leserkreise zu aktuellen Themen:

Die Umfrageergebnisse aus dem PR (Sommer 2016) haben gezeigt, dass viele Mitchristen gerne mehr Hintergrundwissen zu den aktuellen Themen der Kirche wünschen, wie z.B. das Diakonat der Frau, der Zölibat, die Ehe für alle u.a. Dabei soll es um umfassende Informationen zu biblischen Ursprüngen, zur Position der Kirche und zur geschichtlichen Entwicklung gehen. Eine Zusammenarbeit mit den verbandlich organisierten Gruppen oder Einrichtungen in unserem PR könnte hilfreich sein.

Hagener-Kreuz-Café:

Wir bieten für alle im PR einen Ort der Begegnung, einen Ort des Gesprächs, einen Ort des Zuhörens, einen Ort für das Glaubensgespräch, einen Ort für die Nöte und Zweifel der Menschen, einen Ort der Nachbarschaftshilfe bzw. der „Talentbörse“ an. Damit möchten wir auf die Sehnsucht vieler Menschen reagieren und eine Gemeinschaft spürbar machen.

Offene Kirchen predigen, auch ohne Prediger: Das Angebot einer offenen Kirche im PR würde der Sehnsucht der Menschen nach einem Ort der Stille, der Besinnung, der Zwiesprache zwischen Menschen und Gott und der inneren Einkehr entgegenkommen. Jede Kirche erzählt Glaubensgeschichte und Geschichten des Glaubens. Sie gibt der Seele Raum und so möchten wir auch außerhalb der Gottesdienstzeiten einen Kirchenraum offenhalten. Es gibt bereits positive Beispiele für „Offene Kirchen“, so die ev.-ref. Kirche in der Fußgängerzone von Hohenlimburg, St. Kilian in Iserlohn-Letmathe oder St. Marien in Hagen. Wünschenswert wäre, eine Art Gästebuch bzw. Fürbittenbuch bereitzuhalten, eine Gebetswand für die Anliegen der Kirchenbesucher aufzustellen und die Möglichkeit zu schaffen, Kerzen anzuzünden.

Die Einrichtung einer „Themenkirche“ im PR z.B. eine „Lichterkirche“ in der Hl. Kreuz Kirche in Halden könnte eine pastorale Chance sein.

Offene Kirchen werden zurzeit regelmäßig angeboten in St. Bonifatius Hohenlimburg (freitags) und Hl. Geist Emst (dienstags).

Unterschiedliche Gottesdienstformen:

Wir kennen in der katholischen Kirche eine Fülle unterschiedlicher Gottesdienstformen. Es ist unser Anliegen, vielfältige Liturgien im PR einzubringen, Zugänge zur Liturgie und zu den Sakramenten der Kirche zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Menschen die Zuwendung Gottes erleben und die Rituale und deren Bedeutung verstehen.

Bei außergewöhnlichen Ereignissen bieten wir öffentliche Gottesdienste und Gebete an, um Trost zu spenden und auch zu zeigen, dass man selbst hilflos sowie fragend ist und selbst nach Antworten aus dem Glauben sucht.

„Energie tanken“ durch Lobpreisabende:

Lobpreis ist eine Ausdrucksmöglichkeit des christlichen Glaubens. Im Lobpreis erweisen die Gläubigen Gott die Ehre und rühmen seine Taten. Der Lobpreis, traditioneller Bestandteil des christlichen Gottesdienstes, preist vor allem das göttliche Tun, wobei die Anbetung das göttliche Sein verehrt. Lobpreis und Anbetung vergegenwärtigen uns die Liebe, Größe und Allmacht Gottes und öffnet unser Herz auf seine Worte.

Ablauf eines Lobpreisabends:

- 1) Lobpreis und Anbetung in Wort und Gesang
- 2) geistlicher Impuls: Lesung aus der Heiligen Schrift und Kommentar bzw. Katechese
- 3) Austausch in kleinen Gruppen. Wir wollen diese ansprechende, zeitgemäße und kurzweilige Gottesdienstform als geistliche Tankstelle anbieten

Ein Lobpreisgottesdienst wurde mit großem Erfolg 19. Mai 2024 durchgeführt und soll wiederholt werden.

Kirchenmusik:

Kirchenmusik ist in unserem PR nicht nur ein wesentlicher Bestandteil des kirchlichen Lebens, sondern auch eine gute Möglichkeit der Evangelisierung, vor allem im Hinblick auf Menschen, die sich rational von der Kirche abgewandt haben. Die Kirchenmusik spricht den Menschen unmittelbar emotional an, auf eine Weise also, die für viele Menschen in einer Zeit, die von Rationalität dominiert wird,

sehr wesentlich sein kann. Kurzum: Die geistliche Musik öffnet das Herz da, wo das gesprochene Wort nicht hinkommt. Daher ist von den Musikschaffenden im PR hierauf ein besonderes Augenmerk zu legen.

Geistliches Zentrum im PR:

Die kleine Kommunität der Gemeinschaft der Unbeschuheten Karmeliten der South Kerala Province of St. Joseph (Indien) in Heilig Geist bietet die Möglichkeit zum Gebet und zur geistlichen Begleitung an.



4.4 Missionarisch Kirche sein

In einer brasilianischen Gemeinde von Fischern stellt jemand die Frage: „Warum suchte Jesus einen Fischer wie Petrus aus, um ihm die Leitung der Kirche anzuvertrauen?“ Die Antwort: „Wer sich zu Land bewegt, baut eine Straße und asphaltiert sie. Dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen. Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.“

(Missio aktuell, aus 77 Herzfenster, Geschichten, die gut tun)

„Missionarisch Kirche sein“ will wertvolle Begegnungen mit gemeindefernen Menschen schaffen. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, „für das Gemeindeleben zu werben“. Es geht darum, auf kreative Weise Menschen mit Jesus Christus, dem Evangelium oder der Kirche in Kontakt zu bringen und punktuell Grundsehnsüchte und Bedürfnisse zu wecken oder zu bedienen, die im Alltag vielleicht zu kurz kommen. Damit sollen positive Erfahrungen geschaffen werden.

Kirche zieht sich nicht hinter Kirchenmauern zurück, sondern ist da, wo Menschen leben. Dabei ist es wichtig, die vielfältigen Orte und Veranstaltungen im PR im Blick zu behalten,

damit „missionarisch Kirche sein“ auf konkrete Lebensräume und Anlässe zugeschnitten werden kann.

Orte und Gelegenheiten bieten Chancen

Viele Orte in unserem PR können wir noch gezielter für Begegnungen nutzen: Geschäfte, die Fußgängerzone in Hohenlimburg, Frisörsalons, Nagelstudios, Banken und Sparkassen, Restaurants und Kantinen, Mensen, Cafés, das Bürgeramt, Arztpraxen, Apotheken, Physiotherapiepraxen, Anlaufstellen für Bedürftige, Spielplätze, den Hohenlimburger Bahnhof, den Werkhof, Behindertenwerkstätten und Behindertenheime, Altenheime, Wohngruppen, Spielplätze, Sportstätten, Fitnessstudios, den öffentlichen Nahverkehr, Kindergärten, Krabbelgruppen, Vereinsheime, Fahrschulen, Schulen, die Hochschulen und die Fernuniversität, Museen, das Schloss Hohenlimburg, Kneipen und Clubs und viele weitere.

Viele Gelegenheiten in unserem PR können wir noch gezielter für Begegnungen nutzen: Öffentliche Feste und Veranstaltungen, Feiern, Brauchtum, Lebensfeiern, Flohmärkte, Straßenfeste, Weihnachtsmärkte und viele weitere.

Engagement und Ermöglichung

Im PR Am Hagener Kreuz werden wir Projekte, die gemeindeferne Menschen in Kontakt mit Gott, Spiritualität und Kirche bringen, fördern. Kirche soll zumindest punktuell erfahrbar werden. Dabei setzen wir auf ehrenamtliche Kräfte, die Freude und Engagement aufbringen. Sie erhalten für diese wichtigen Aufgaben die nötigen finanziellen Mittel sowie Unterstützung aus dem Pastoralteam.

Möglichkeiten zur Wirkung nach außen

- nutzen diverser Orte und Gelegenheiten im PR, um kirchliche Präsenz zu zeigen

So wurden an Allerheiligen zum Totengedenken am städtischen Loxbaumfriedhof kleine Steine angeboten, um diese zu bemalen und mit zu den Gräbern zu nehmen.

Weiterhin gibt es seit einigen Jahren die „Gesprächsbank“ an verschiedenen Orten, wo

Menschen mit einem Seelsorger über „Gott und die Welt“ reden können.

- Kontakte und Angebote dort, wo Menschen leben, arbeiten und Freizeit verbringen
- nicht verzweckt oder Akquise orientiert, sondern um Kirche wieder erfahrbar zu machen
- Gründung einer „Präsenzgruppe“, die ansprechbar ist (mögliche Idee: Kirche AnsprechBAR)
- aufgreifen menschlicher Situationen als „sensible Situation für Spiritualität“ (Schwangerensegnung, Führerschein, Beziehungsende, usw.)
- Verlegung binnenkirchlicher Veranstaltungen in weltliche Räume
- gezielte Angebote für und gezieltes Mitwirken von Menschen eher kirchenuntypischer Milieus

Die „Familienkirche“ ist dazu ein gelungenes Beispiel. Angesprochen sind Familien, die einmal gottesdienstformen und -arten neu in den blick nehmen möchten. Dazu ist die Kirche Hl. Kreuz Halden entsprechend umgestaltet worden und soll weiterhin als Ort für „Familienkirche“ dienen.

- Zielgruppen auch außerhalb des Gemeindekontextes bewerben und im Blick halten (z.B. Krankensalbungsfestern in Arztpraxen, Krankenhäusern oder Apotheken)

Beispiele

Kirche AnsprechBAR - Kirche kreuzt auf: Kirche im PR Am Hager Kreuz bemüht sich dort um Präsenz, wo Menschen leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen. Eine AnsprechBAR (z.B. ein mobiler Klappstand, Anhänger, Alpenkreuzer, Dreirad oder Gefährt) ermöglicht das Erkantwerden als Kirche. Es ist hilfreich, dies besonders an Orten oder bei Gelegenheiten zu tun, wo Kirche bereichernd erlebt werden kann (Beispiel: Verschenken von Kerzen an Allerheiligen am Friedhofseingang sowie Kaffee zum Aufwärmen) oder

eben überraschend erscheint (Beispiel: Vor den Abiturprüfungen auf dem Schulhof „Wir zünden eine Kerze für dich an“, Traubenzucker verteilen). Bei vielen weiteren weltlichen und binnenkirchlichen Veranstaltungen könnte die AnsprechBAR vielfältig genutzt und eingesetzt werden.

Kooperationspartner haben und Netzwerke pflegen:

Als Kirche haben wir durch den Sendungsauftrag Jesu Christi eine Verpflichtung in die Welt hineinzuwirken. Dies kann auch dadurch geschehen, dass wir uns zu vielen Anlässen Kooperationspartner suchen, statt alleiniger Veranstalter zu bleiben. Freilich kann dies auch damit einhergehen, Kompromisse einzugehen. Durch Kooperationen und Netzwerke öffnet sich Kirche dem Lebensraum und wird für viele Menschen neu erfahrbar. Das gilt gleichermaßen für die Kooperationspartner als auch für deren Kunden oder für eigene Zielgruppen.

Es gilt auszuloten, welche gemeinsamen Interessen bestehen und wo sinnvolle Ansätze für ein Miteinander möglich sind, beispielsweise Projekte mit dem Einzelhandel vor Ort sowie mit Werbegemeinschaften, Stadtteilverbänden, Sport- und Kulturvereinen.

Möglichkeiten zur Wirkung nach innen

- Neugewinnung von aktiven Mitgliedern für unsere Gemeinden durch gezielte Angebote
- auch zugezogene Gemeindemitglieder werden in den Blick genommen
- Aufgreifen von spirituellen Sehnsüchten, die nicht durch die Eucharistiefestern und die bestehenden Formen allein gestillt werden – z.B. Familienkirche
- ansprechende Gottesdienste für Menschen, die sich als religiös bezeichnen, aber sich bislang nicht angesprochen fühlen, auch an ungewöhnlichen Orten
- nutzen von Gelegenheiten, um Menschen „mal wieder“ religiöse Rückbindung erfahren zu lassen (Gottesdienst zum Valentinstag, WM, Karneval, EM, Tiersegnungsgottesdienste)

- eine Pastoral ermöglichen, damit vielfältige Formen kirchlichen Lebens entstehen und wachsen können
- Kirche und Gemeindealltag nicht nur im „Rückzugsgebiet Kirchenraum und Gemeindehaus“ leben, sondern auch mutig andere Orte nutzen, um wahrgenommen zu werden
- konkrete Angebote schaffen oder Ansprechpersonen benennen für Menschen, die sich bislang von Kirche abgelehnt fühlen (Wiederverheiratete, Homosexuelle,..)

Beispiel 1:

Neue Gemeindemitglieder einladen:
Zugezogene Gemeindemitglieder können mit einem Einladungsschreiben zum Gemeindefest, einem Adventsbasar, einem Neujahrsempfang o.ä. begrüßt werden. Anbei befindet sich ein Gutschein für Kaffee und Kuchen oder ein Mittagessen. Ein Treffpunkt und eine bestimmte Uhrzeit werden angegeben. Gemeinsam werden die Eingeladenen offiziell mit einem Getränk begrüßt. Sie haben nun die Chance auch miteinander bekannt zu werden und Kontakte zu knüpfen.

Beispiel 2:

Vielfalt durch profilierte Gottesdienste:
Um unterschiedliche Sehnsüchte und religiöse Bedürfnisse von Menschen anzusprechen, kann es im PR Am Hagener Kreuz sinnvoll sein, ein gezielt breitgefächertes, gottesdienstliches Angebot zu machen.
Vom traditionellen Hochamt oder Choralamt über Familienmessen bis hin zu meditativen Eucharistiefiern oder einem lebensnah gestalteten Sonntagsgottesdienst können Menschen wieder neu da andocken, wo sie sich spirituell oder in der derzeitigen Lebensform am ehesten beheimatet fühlen. Die Form der „Familienkirche“ ist ebenfalls in Betracht zu ziehen. Auch Musik spielt dabei eine wichtige Rolle. Kirchenräume und Zelebranten sollen der jeweiligen Gottesdienstform entsprechen können. Es erscheint auch sinnvoll, Liturgie wieder verstehbarer zu machen, z.B. mit erklärenden Katechesegottesdiensten.

5. Beschreibung konkreter Maßnahmen, um die formulierten Ziele zu erreichen

Die vorab beschriebenen Ziele sind sehr vielfältig und umfangreich. Nicht alle können daher sofort erreicht und umgesetzt werden. Deshalb ist es wichtig, Prioritäten zu setzen, sowohl inhaltlich als auch zeitlich.

Wir wollen in unserem PR verschiedene Wege zum Ziel ermöglichen.

Die Gremien setzen Schwerpunkte für ihre Arbeit, die an die Zielformulierungen aus den Handlungsfeldgruppen angelehnt sind.

Darüber hinaus ist eine sogenannte „Zukunftswerkstatt“ im Entstehen, die ebenfalls für die Umsetzung der Ziele sorgt und schon konkrete Vorstellungen für die pastorale Arbeit benannt hat: So wird ab 2019 ein Glaubenskurs („Alpha-Kurs“) im PR für Interessierte angeboten. Dieser lädt ein, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen.

Die mobile „AnprechBAR“ (Kirche kreuzt auf) wartet weiterhin auf ihre Entwicklung. Diese möchte an ungewöhnlichen Orten im PR und der Stadt Hagen als „Kirche bei und unter den Menschen“ diesen in ihren verschiedenen Lebenssituationen beistehen.

Auch der Beginn nachhaltiger Trauerpastoral ist ein erstes Ergebnis der Zukunftswerkstatt.

Ein weiteres Anliegen ist die Förderung von Ehrenamtlichen. Daraus ist die Idee geboren, eine/n Ehrenamtsbeauftragte/n zu benennen, der/die sich dieser komplexen Aufgabe „Ehrenamt“ annimmt. Diese Aufgabe ist durch eine hauptberufliche Gemeindeferentin zurzeit übernommen.

Des Weiteren soll eine Informationsbroschüre zu diesem Thema erstellt werden (s. Kap 6.2).

Eine enge Vernetzung der Gremien und der „Zukunftswerkstatt“ ist erforderlich. Idealerweise nehmen Mitglieder der Gremien an der „Zukunftswerkstatt“ teil und umgekehrt. So können bisher erreichte Ziele gegenseitig vorgestellt oder – bei Bedarf – um Unterstützung geworben werden, wo evtl. Probleme auftreten. Auch diese Broschüre gibt es schon.

Alle Ziele, die nicht zeitnah umgesetzt werden können, sollen zu Beginn eines jeden Kalenderjahres in den Gremien thematisiert werden, um evtl. neue Prioritäten zu setzen und/oder

andere Möglichkeiten der Umsetzung in den Blick zu nehmen.

6. Zukunftsweisende Aussagen

Ergänzend zu den Beschreibungen konkreter Maßnahmen lassen sich auch hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte Aussagen treffen.

6.1 Gottesdienstformen

In den Gemeinden des PRs Am Hagener Kreuz existieren schon jetzt viele verschiedene Formen von Gottesdiensten, die sich sowohl an den menschlichen Bedürfnissen als auch am Leben bzw. Kirchenjahr orientieren. All diese bestehenden Gottesdienstformen haben weiterhin ihren Platz im Gemeindeleben.

Ebenso können und sollen diese Ausprägungen weiterentwickelt werden, um auch Ausdrucksformen heutigen Glaubens sichtbar werden zu lassen (z.B. Nightfever; Siehst du das Licht; Nacht des Wachens). Die Kirchenräume sollten dazu miteinbezogen werden.

Ein neu zu gründender Liturgieausschuss im PR befasst sich u.a. mit den verschiedenen Formen und Möglichkeiten der Gottesdienste und ermuntert dazu, auch neue Formen auszuprobieren.

6.2 Pastorales Personal

Die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten zum Teil territorial und ebenso kategorial. Welche Arbeitsweise sich für welche Bereiche bewährt, soll die Erfahrung zeigen. Es darf und soll experimentiert werden.

Zurzeit arbeiten im PR drei Priester, drei Gemeindeferentinnen sowie eine Gemeindeassistentin. (Stand: Juni 2024).

Zu den Priestern zählt ein indischer Pater des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten, der zusammen mit einem weiteren Pater im Kloster Edith Stein (Gemeinde Hl. Geist) wohnt.

Die Gemeindeferentinnen sind nicht alle Vollzeitkräfte, sondern arbeiten auch in anderen Teilprojekten oder in Teilzeit.

Durch regelmäßige Dienstgespräche und gemeinsame Teamtage werden sowohl die ein-

zelnen Aufgabenbereiche als auch die pastorale Arbeit für den PR immer wieder in den Blick genommen. Zudem erfolgen durch die gemeinsamen Besprechungen und Zusammenkünfte immer wieder eine Rückversicherung, Bestätigung und Neuausrichtung der eigenen Pastoral im und als Pastoralteam. Individuelle Fortbildungen, Exerzitien und Mitarbeitergespräche gehören ebenso zur Praxis des pastoralen Personals.

Der pastorale Prozess hat auch die Arbeit und das Miteinander des Pastoralteams verändert. So hat das regelmäßig stattfindende Dienstgespräch eine feste Struktur erhalten. Dies ermöglicht, sowohl die eigene Befindlichkeit ins Wort zu bringen als auch die zu besprechenden Themen in einer festgelegten Zeit miteinander zu erörtern und ggf. zu beschließen. Das Pastoralteam hat zu Beginn des pastoralen Prozesses eine Entscheidungsmatrix entwickelt, die hilft, Probleme schneller und zielgerichteter zu lösen. Diese Form der Entscheidungsfindung hat sich bisher bewährt und soll auch weitergeführt werden.

Die Aufgaben im Pastoralteam werden eigenverantwortlich durchgeführt. Dabei ist auch eine Transparenz der Arbeit und gegenseitige Offenheit füreinander erforderlich, da das Ziel eine vom Pastoralteam gemeinsam getragene Pastoral ist. Dies erfordert Absprachen untereinander, um effektiv die Aufgaben zu erfüllen.

So ist vereinbart, dass ein Mitglied des Pastoralteams mit einer halben Stelle als besondere Initiative im PR für die Aufgabe des Ehrenamtsbeauftragten freigestellt wird (s. Kap. 9.3).

Die Umsetzung der Pastoralvereinbarung erfordert auch vom Pastoralteam zusätzliche Kapazitäten. Das Pastoralteam ist bereit, ab dem 1. Januar 2019 bis zu 25% der Gesamtarbeitszeit in die Umsetzung der Pastoralvereinbarung zu investieren (Projekte, Ideen...). Nach zwei Jahren soll der zeitliche Ansatz überprüft werden.

6.3 Gremien

Im PR gibt es einen Gesamt-Pfarrgemeinderat (GPGR), bestehend aus je drei gewählten Vertreterinnen/Vertretern aus den Gemeinden Heilig Geist, Heilig Kreuz, St. Bonifatius und

St. Elisabeth (seit 2021) Ergänzend können weitere Gemeindemitglieder oder Mitglieder von Einrichtungen der Gemeinde in die Gremien berufen werden.

Seit 2021 gibt es dazu „Gemeindeteams“ in jeder Gemeinde, die sich aus engagierten Ehrenamtlichen und von der ehrenamtsbeauftragten begleitet werden.

Als Schwerpunkt haben sie sich die Bearbeitung und Umsetzung der Ziele, die in den vier Handlungsfeldern dargestellt sind (s. Kap. 5), gesetzt. Gleichzeitig ist dem GPGR und den Gemeindeteams wichtig, das Gemeindeleben vor Ort lebendig zu halten und zu stärken sowie neue Ideen zu unterstützen. Besonderen Wert legen die Pfarrgemeinderäte auf den persönlichen Kontakt zu den Gruppierungen der Gemeinden. Dies geschieht durch Besuche oder auch mittels Anfragen an die Gruppen und umgekehrt.

Der GPGR, in dem alle vier Gemeinden vertreten sind, berät und entscheidet alle Angelegenheiten, die den PR betreffen. Als „Arbeitsgrundlage“ dienen die Vorgaben der vier Handlungsfelder.

Des Weiteren gibt es in allen vier Gemeinden jeweils einen Kirchenvorstand, der die Kirchengemeinden rechtlich nach außen vertritt, rechtsgültige Geschäfte tätigen kann und für die Vermögensverwaltung verantwortlich ist. Der Vorsitzende ist der jeweilige Pfarrer/Pfarrverwalter. Dazu wird ein 1. und 2. Stellvertreter aus dem Gremium gewählt. Auch kann der Kirchenvorstand aus seinen Reihen Verantwortliche für bestimmte Bereiche (Finanzen, Liegenschaften, Personal) wählen, die in Rückbindung an den jeweiligen Kirchenvorstand selbstverantwortlich handeln können.

Gemeinschaftlich tragen die Gremien „Kirchenvorstand“ und „Gesamtpfarrgemeinderat“ in Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam und seit 2020 mit der Verwaltungsleitung Verantwortung für die Pastoral, für das Finanzwesen, für die Liegenschaften und die kirchlichen Angestellten. Eine zukünftige, sicherlich nicht unerhebliche Aufgabe kommt den Gremien als Ansprechperson für die Anliegen der Gruppen und Gemeindemitglieder zu.

6.4 Gruppierungen der Gemeinden

Alle bestehenden Gruppierungen haben Bestand, müssen sich also nicht zwingend zusammenschließen. Eine Vernetzung ist aber sinnvoll und ein wichtiges Ziel der pastoralen Arbeit.

Eine zukünftige Aufgabe des Pastoralteams und der Gremien wird es sein, die diversen Vereine, Verbände und Gruppierungen pastoral zu begleiten, gemeinsam Probleme zu lösen, sie in ihrem Selbstverständnis zu bestärken und ihnen auch ehrlich und offen in Bezug auf ihre zukünftige Existenz zu begegnen – soweit möglich und nötig.

6.5 Kirchenmusik

Eine wichtige Komponente im PR ist die Kirchenmusik.

Seit November 2015 ist in St. Bonifatius eine sog. „Leuchtturmstelle“ eingerichtet. Diese Stelle hat im Besonderen die Aufgabe, die Kirchenmusik im PR in den diversen Facetten zum Klingen zu bringen und wird z.Zt. von einer hauptamtlichen Kirchenmusikerin in Vollzeitstellung ausgefüllt. Dazu kommen noch viele andere Organisten und Musiker, die neben- und ehrenamtlich ihren Dienst versehen. Zurzeit werden zudem zwei Personen im Orgelspiel ausgebildet und in die Kirchenmusik bzw. in das Orgelspielen eingeführt.

Ergänzend zur Liturgie werden von diesen Engagierten im Laufe des Jahres viele kirchenmusikalische Andachten und Konzerte organisiert und aufgeführt. Seit Frühjahr 2024 gibt es einen Kinder und einen Jugendchor und ab Sommer 2024 soll dazu ein Erwachsenen-Chor kommen. Viele begabten Musikerinnen und Musiker jeglichen Alters bringen sich zur Freude vieler Zuhörerinnen und Zuhörer mit ihren diversen Musikinstrumenten ein.

Die Akzeptanz all dieses kirchenmusikalischen Engagements zeigen die zahlreichen Besucher bei Konzerten aus nah und fern, die damit auch von der hohen Qualität der Kirchenmusik im PR Zeugnis ablegen.

Diese Qualität zukünftig zu halten und anbieten zu können, erfordert nicht nur Qualitätssicherung durch Ausbildung und Förderung von musischen Talenten und Fähigkeiten seitens der Verantwortlichen der Kirchenmusik, son-

dem auch weiterhin Unterstützung in finanzieller, ideeller und materieller Hinsicht durch diejenigen, die dafür Verantwortung tragen.

6.6 Einrichtungen der Gemeinden

Es gibt verschiedene Einrichtungen und Institutionen, die ihren Platz in den vier Gemeinden und im PR haben.

In Hl. Kreuz Halden gibt es seit 17

Jahren ein „Ökumenisches Jugendforum“, das sehr aktive Jugendarbeit macht und mittlerweile auch zu einem Treffpunkt aller Generationen des Stadtteils Halden geworden ist. Um diesen Treffpunkt in Zusammenarbeit mit der evangelischen Friedenskirchengemeinde weiterhin aufrecht zu erhalten, bedarf es auch künftig großer personeller und finanzieller Ressourcen.

In St. Elisabeth existiert die Katholische Öffentliche Bücherei, die eine große Anzahl von Leserinnen und Lesern vorweisen kann und sich seit Jahren stetiger Beliebtheit erfreut, was die wachsende Zahl der Ausleihen sichtbar macht.

In St. Bonifatius gibt es seit Jahrzehnten eine Familienbildungsstätte (IN VIA), die viele Kurse für alle Altersstufen anbietet.

Da die Räumlichkeiten der Familienbildungsstätte mittelfristig stillgelegt werden, wird diese Einrichtung zukünftig in der Pastoral keine exponierte Rolle mehr einnehmen.

Auch ein kath. Friedhof wird von der Gemeinde St. Bonifatius seit 1910 unterhalten und soll auch weiterhin wichtiger Teil der Seelsorge sein. Den Friedhof als Ort der Hoffnung und der Zukunft zu vermitteln, wird seit Bestehen der Friedhofskapelle St. Josef (2015) durch diverse Aktionen vermittelt. So gehört die Reihe „Friedhof einmal anders“ seit Jahren zu den festen Größen im Gemeindeleben. Seien es Lesungen oder musikalische Veranstaltungen, Bilderausstellungen oder diverse Gottesdienste: Die Kapelle bzw. der Friedhof wird anders wahrgenommen. Auch eine „Ruhebank“, auf der im Sommer ein Seelsorger Friedhofsbesucher einlädt, sich „über Gott und die Welt“ austauschen zu dürfen, gehört dazu.

In St. Elisabeth und auch in St. Bonifatius existiert jeweils eine Kleiderkammer, die von Ehrenamtlichen der Pfarrcaritas geführt und von vielen Bedürftigen auch angenommen wird.

Hinzu kommt in St. Bonifatius eine Sozialberatungsstelle des Caritasverbands Hagen e.V.

Die (leider) hohe Besucherzahl in beiden Kleiderkammern zeigt deutlich die prekäre Lage der vielen hilfeschuchenden Menschen.

Hier wird sicherlich für die Zukunft der Kirche ein Schwerpunkt ihrer pastoralen Arbeit liegen: Wie können wir heute der Armut und Bedürftigkeit, der Not und Einsamkeit entgegenzutreten und wirksam und nachhaltig helfen und unterstützen?

Zur Existenzsicherung von Pfarrcaritas und Caritaskonferenzen müssen angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus liegen auf dem Gebiet des PRs fünf katholische Kindertagesstätten (seit 2024) und ein ökumenischer Kindergarten.

Soweit möglich sollen all die erwähnten Einrichtungen erhalten bleiben, da sie einen gesellschaftlich und kirchlich unverzichtbaren Stellenwert haben.

Neben den genannten Einrichtungen befinden sich viele Schulen auf dem Gebiet des PRs, die zum Teil enge Kooperationspartner der jeweiligen Kirchengemeinde sind. Auch hier werden gemeinsam neue Wege in der Schulpastoral beschritten, wie z.B. der vom Dekanat organisierte ökumenische Arbeitskreis „Kirche und Schule“, in dem Vertreterinnen und Vertreter von Hagener Kirchengemeinden sowie der Hagener Grundschulen sind. Diese führen miteinander Projekte durch und tauschen sich über religionspädagogische Themen aus. So wurde z.B. ein „Relikoffer“ angeschafft mit Büchern für den Religionsunterricht. Auch der spirituelle Auszeittag für Lehrerinnen und Lehrer wurde schon zwei Mal erfolgreich durchgeführt.

6.7 Immobilien

Die für jede Kirchengemeinde wichtigste „Immobilie“ ist sicherlich die Kirche.

Die Unterschiedlichkeit der Kirchbauten ermöglicht eine je eigene Prägung.

Im Folgenden einige Ideen:

Der Hallenbau der Heilig-Geist-Kirche kann durchaus für Konzerte und Aufführungen verschiedener Art genutzt werden.

Da die Kirche Heilig Kreuz in Halden entsprechend dem II. Vaticanum konzipiert wurde, bietet sie sich an, um den Kirchenraum auch als Raum für „moderne und/oder zeitgenössische Kunst“ zu etablieren. So kann Nachwuchskünstlern aus der Umgebung die Möglichkeit eröffnet werden, ihre Werke zu präsentieren, selbstverständlich in Absprache mit den Verantwortlichen. Seit 2024 fungiert die Kirche als Ort der „Familienkirche“, in der Familien Gottesdienste der verschiedensten Art miteinander feiern.

St. Bonifatius Hohenlimburg bietet Raum für traditionelle und besonders feierliche Gottesdienste. Dies hat seinen Grund in der Kirchenausstattung sowie vor allem wegen des kulturellen und kirchlichen Bewusstseins der Gemeindemitglieder.

Die Kirche St. Elisabeth bietet sich eher als „Jugendkirche“ an, da im Umfeld u.a. die DPSG eine recht große Zahl an Mitgliedern aufweist.

Die Kapelle in der Kirche diente über viele Jahre als Gottesdienstort für die „Junge Kirche Hagen-Witten“.

Im PR unterhält jede Kirchengemeinde neben der eigenen Kirche auch noch andere Immobilien.

Dazu gehören der „Gemeindetreff“ in Heilig Geist, das Gemeindehaus in Hl. Kreuz, die „Alte Weinhofschule“, die 2024 abgerissen wurde und an deren Stelle ein neues Gemeindehaus errichtet wird und das „Petrus-Canisius-Haus“ in St. Bonifatius sowie das Gemeindehaus in St. Elisabeth.

Hier kann sich das Gemeindeleben entfalten, hier treffen sich die verschiedenen Gruppierungen, Vereine und Verbände.

Nach der Renovierung des Pfarrsaales in Hl. Geist – dem sog. „Heinrich-König-Haus“ – hat

der PR nun auch einen großen Gemeinschaftssaal, in dem größere Veranstaltungen ihren Platz finden.

Zu den Gemeindehäusern kommen noch die Pfarrhäuser von St. Bonifatius und St. Elisabeth hinzu. Das ehemalige Pfarrhaus in Hl. Geist dient seit 2012 den Patres vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten aus Indien als Kloster. Das Pfarrhaus Heilig Kreuz ist seit 2023 an eine Familie vermietet, doch weiterhin im Besitz der Gemeinde.

Des Weiteren werden die vorgenannten Immobilien ergänzt durch ein Wohnhaus (ehem. Vikarie) in St. Bonifatius, vermietete Wohnungen in St. Elisabeth sowie die Gebäude der vier Kindertagesstätten Heilig Geist (Emst), Arche Noah (Hohenlimburg), St. Bonifatius (Hohenlimburg) und St. Elisabeth (Hagen).

Auch die Friedhofskapelle auf dem kath. Heidedfriedhof in St. Bonifatius Hohenlimburg ist Teil der Gesamtimmobilien.

Da die Gemeindehäuser in den letzten Jahren alle renoviert wurden oder noch renoviert werden, hat jede Gemeinde künftig das für sie passende Gebäude, um aktives Gemeindeleben vor Ort zu ermöglichen.

Auch die Pfarrhäuser sind aufgrund der Stellenwechsel renoviert und erneuert worden.

Um auch zukünftig die notwendigen Gebäude erhalten zu können, wird ab 2025 ein „Immobilienkonzept“ mit Unterstützung von Mitarbeitenden aus dem EGV Paderborn. Dies soll die Finanzierung sichern, da aufgrund weniger Gläubige nicht unbedingt alle Gebäude dieser Verantwortung des notwendigen Erhalts der Immobilien muss sich jede Generation stellen.

6.8 Finanzen

Der Kirchenvorstand verwaltet das Vermögen und damit auch die Finanzen in der Gemeinde (s. Kap. 7.3). Dieser Aufgabe kommt der Kirchenvorstand nach, indem er zum einen den Haushaltsplan für das jeweilige Jahr aufstellt und zum anderen die Jahresrechnung beschließt. Aus Kirchensteuermitteln wird der Gemeinde entsprechend der Anzahl der Gemeindemitglieder ein Betrag zugewiesen.



Darüber hinaus werden eigene Einkünfte (Miete, Erbbauzins, etc.) bei der Zuweisung angerechnet. Der Kirchenvorstand geht eigenverantwortlich und der Gemeinde gegenüber rechenschaftsschuldig mit den ihm anvertrauten Geldern um. Jedes Gemeindemitglied hat das Recht auf Einsicht in die Etatplanung sowie auch in die Jahresrechnung. Dazu liegen diese nach Bekanntgabe für 14 Tage öffentlich zur Einsicht aus.

Jedes Gemeindemitglied hat das Recht auf Einsicht in die Etatplanung sowie auch in die Jahresrechnung. Dazu liegen diese nach Bekanntgabe für 14 Tage öffentlich zur Einsicht aus.

Darüber hinaus gibt es einen „Finanzausschuss“, der aus je einem ernannten Mitglied der einzelnen Kirchenvorstände besteht und immer an die Kirchenvorstände „rückgekoppelt“ ist. Der Finanzausschuss hat beratenden Charakter.

Auch dem PR wird aus Kirchensteuermitteln ein jährlich festgelegter Betrag zur Verfügung gestellt.

Der Umgang mit den finanziellen Mitteln bedarf hinsichtlich weniger werdender Kirchensteuermittel sicherlich ein hohes Maß an Verantwortung, um den Bedürfnissen der Gemeinden und des PRs gerecht zu werden. Daher sind Fort- und Weiterbildungen gerade auch im Finanzwesen unabdingbar.

6.9 Verwaltung

Verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung aller verwaltungstechnischen Angelegenheiten ist seit 2020 die Verwaltungsleitung (VL). Die VL ist verantwortlich für das nicht-pastorale Personal sowie für alle die Verwaltung des PRs betreffenden Aufgabenbereiche. Anstellungsträger der VL ist der Gemeindeverband Dortmund mit Sitz in Dortmund.

Die wichtigste Unterstützung in der Verwaltung vor Ort sind die vier Pfarrsekretärinnen, die in den Pfarrbüros vor Ort als auch im gemeinsamen Pfarrbüro St. Elisabeth tätig sind. Mit diesem Konzept sind auch zukünftig Ansprechpersonen vor Ort und eine enge Vernetzung und Kommunikation der Pfarrsekretärinnen untereinander gewährleistet.

Eine gut strukturierte Büroorganisation und eine effiziente Aufgabenverteilung, nach Qua-

lififikation und Talenten, erleichtert die Arbeit in den Pfarrbüros und hat sich bewährt. Dazu kommt der Wille, sich auf Veränderungen im Verwaltungsablauf einzulassen und diese auch aktiv mitzugestalten.

Weitere Mithilfe findet sich in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gemeindeverbandes Dortmund sowie im Erzbischöflichen Generalvikariat in Paderborn.

6.10 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Bildung des PRs Am Hagener Kreuz zum 1. Advent 2015 haben sich auch Veränderungen in der Kommunikation ergeben. Ein einheitliches Corporate Design in Form eines Logos, eines Gestaltungsrasters, einer eigenen Farbwelt, einer E-Mail-Signatur, Briefpapier etc. ist konzipiert und realisiert worden – so wird der PR als Dach verstanden, unter dem sich die einzelnen Gemeinden wiederfinden. Synergieeffekte werden genutzt.

Kommunikation wirkt dabei in zwei Richtungen. Nach innen wirkt sie als interne Kommunikation. Hier gilt es Kommunikationsstrukturen zu entwickeln, um haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und aktive Gemeindemitglieder optimal zu vernetzen. Nach außen wirkt sie als externe Kommunikation. Im Rahmen der externen Kommunikation gilt es, Interesse zu wecken und zu informieren: Bei Menschen benachbarter Gemeinden, bei kirchenfernen Gemeindemitgliedern, bei Menschen anderer Konfession oder Religion, bei aus der Kirche ausgetretenen Personen sowie bei Menschen, die noch nie mit Kirche in Berührung gekommen sind.

Kommunikation braucht eine Botschaft, die für uns heißt: Dynamisch, emphatisch und offen wollen wir Kirche sein und von der Zielgruppe wahrgenommen werden.

Die Zielgruppen im PR sind vielfältig, sowohl was das Alter als auch die Lebenssituation anbelangen.

Mit der Kommunikation werden folgende Ziele angestrebt:

- Erreichbarkeit der Pfarrbüros im PR optimieren

- Zusammenwachsen des PRs fördern
- Kontaktmöglichkeiten schaffen
- Hinweise auf Dienstleistungen und Angebote geben
- Einladen, bei Veranstaltungen, in Gremien und Gruppen etc. mitzuwirken
- vermittelnd tätig sein, Kontakte herstellen zu sozialen Einrichtungen und Angeboten in Hagen
- Lebendigkeit, Bewegung und Dynamik widerspiegeln

Eines der Kommunikationsziele lautet: Eine bessere Erreichbarkeit der Pfarrbüros im PR (persönlich, per Telefon, per E-Mail).

Realisiert wurde dies mit der Errichtung eines gemeinsamen Büros in St. Elisabeth und der gleichzeitigen Erhaltung der Pfarrbüros in den Kirchengemeinden Heilig Geist, Heilig Kreuz und St. Bonifatius. Ein neues Konzept half, die Öffnungszeiten von vormals 31 Wochenstunden auf 37,5 Wochenstunden zu erhöhen.

Um die Botschaft an die Zielgruppe vermitteln zu können und die gewünschten Kommunikationsziele zu erreichen, braucht es Instrumente:

- Pfarrnachrichten
- Pressearbeit
- Werbung (Plakate, Handzettel, Flyer, Verteil-Postkarten etc.)
- Schaukästen und "schwarze Bretter"
- Homepage
- Social Media
- persönlicher Kontakt im Pfarrbüro
- persönlicher Kontakt über Gremien (Kirchenvorstand, PV-Rat, Arbeitsgruppen etc.)

Die Pfarrnachrichten erscheinen seit Mai 2018 für den gesamten PR 14-tägig in neuer Optik. Mit den Pfarrnachrichten wird in erster Linie über Gottesdienste und Termine im PR informiert. Die Pfarrnachrichten sind auch auf der Website einzusehen und stehen zum Down-

load bereit. Sie können ebenfalls über einen Newsletter bezogen werden.

Die Pressearbeit wird vom Leiter des PRs sowie vom gesamten Pastoralteam organisiert und koordiniert.

Die verschiedensten aktuellen Veranstaltungen, wiederkehrenden Termine und Aktivitäten im Gemeindeleben müssen beworben werden. Dafür werden i.d.R. Plakate, Handzettel und Flyer genutzt, die an vielen Orten ausgelegt werden. Die vorhandenen Schaukästen, Pylone und "Schwarzen Bretter" tun darüber hinaus ihre Dienste.

Ein gemeinsamer Internetauftritt für den gesamten PR findet sich unter www.am-hagner-kreuz.de

Eine zielgruppenorientierte Ansprache ist vorgesehen, um die Suche nach Informationen und Angeboten für Interessierte zu erleichtern. Das Internet bietet dabei die Chance, mehr Menschen in die alltägliche Kommunikation mit einzubeziehen. Weiterhin ist der PR Am Hagener Kreuz auch auf Facebook und Instagram vertreten.

Der persönliche Kontakt spielt in den Kirchengemeinden im PR eine wesentliche Rolle. Haupt- und ehrenamtlich Tätige werden in ihrem Wirken von den Pfarrsekretärinnen unterstützt. Zusätzlich sind sie oftmals erste Ansprechpersonen für viele Ratsuchende in der Gemeinde und vermitteln Seelsorge.

Auch die Gremienarbeit wird als Teil der Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Es wird über die Arbeit der Kirchenvorstände, der Pfarrgemeinderäte und des PV-Rats regelmäßig und verlässlich informiert.

6.11 Ökumene

Seit je her existieren gute ökumenische Kontakte der Gemeinden mit den Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften anderer Konfessionen.

Diese guten Verbindungen weiter aufrecht zu erhalten und auszubauen, erweist sich auf Grund der sich verändernden Strukturen innerhalb der Kirche als schwierig. Das hängt

sicherlich auch mit einem veränderten Bewusstsein der Gläubigen in Bezug auf Ökumene zusammen. Dieses Thema nimmt nicht mehr den Stellenwert ein, den es noch vor einigen Jahren gehabt hat. Deshalb muss ein Miteinander der Konfessionen gefördert werden. Durch verschiedene Aktivitäten wie das Siedlerbundfest auf Emst, der Schlossspieltgottesdienst in Hohenlimburg, das Dorffest in Halden und die ök. Gottesdienste an Neujahr und Pfingsten in St. Elisabeth sowie Gottesdienste in den Schulen wird die Ökumene weiterhin gepflegt. Auch die ökumenische Zusammenarbeit im Kindergarten „Haldener Kirchenmäuse“ sowie im Jugendforum in Halden zeigt in eine gute Richtung.

Sicherlich lassen sich zukünftig die Verknüpfungen noch ausbauen, da die großen christlichen Konfessionen vor ähnlichen Problemen stehen. Den Gremien der Gemeinden und des PRs bieten sich hier Chancen des Miteinanders.

Dies kann geschehen durch:

- gemeinsame Sitzungen von PGR und Presbyterium
- Austausch von Informationen bzgl. der kirchlichen Entwicklungen
- gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- gegenseitige Einladungen u.a.m.

7. Vereinbarungen zur Umsetzung der Pastoralvereinbarung

Der GPGR achtet zusammen mit dem Kirchenvorstand sowie dem Pastoralteam darauf, dass die Vereinbarungen eingehalten werden. Er wird zu Beginn jedes Kalenderjahres schauen, welche Projekte bereits umgesetzt wurden, welche Planungen sich in der Entwicklung befinden, welche neuen Ideen und Möglichkeiten bisher entstanden sind und was noch getan werden muss. Dazu bedarf es eines regen und regelmäßigen Austauschs und Informationsflusses zwischen den Gremi-

en und den Ausführenden der Vereinbarungen.

8. Anhang

Um sich ein noch genaueres Bild vom PR Am Hagener Kreuz machen zu können, finden Sie in den nachfolgenden Kapiteln einige ergänzende Anmerkungen.

Anhang 1: Die vier Gemeinden im Pastoralen Raum Am Hagener Kreuz stellen sich vor

Der PR Am Hagener Kreuz gehört zum Dekanat Hagen–Witten im westlichen Teil des Erzbistums Paderborn.

Er erstreckt sich über mehrere südöstlich gelegenen Stadtteile der Stadt Hagen.

Zum PR gehören zurzeit 14.402 Katholiken (Stand 30.09.2023), die sich auf die vier Gemeinden Heilig Geist Emst (4010), Heilig Kreuz Halden (1963), St. Bonifatius Hohenlimburg (5210) und St. Elisabeth Hagen (3219) verteilen.

Zahlreiche Menschen unterschiedlichen Alters und Standes engagieren sich in den vielfältigen Gruppierungen und Verbänden der Gemeinden und auch in den einzelnen Gremien.



Gemeinde
Heilig Geist

Die Kirchengemeinde der damals kleinen Vorstadt-siedlungen Emst und Bissingheim entstand ab 1924 unter der Leitung des Vikars und späteren Märtyrers Heinrich König. So wurde damals auch überwiegend in Eigenleistung der Gemeindeglieder eine „Behelfskirche“ errichtet. Nach dem Neubau der Kirche diente diese „Behelfskirche“ ab Mitte der 1950er Jahre der Gemeinde bis heute als „Pfarrsaal“ und seit 2002 trägt sie den Namen „Heinrich-König-Haus“ (HKH).

Die ersten Pläne zum Bau einer „richtigen“ Kirche wurden vom Architekten Dominikus Böhm schon 1947 vorgelegt, doch kam es erst 1953 zu einem konkreten Auftrag.

Der Architekt entwarf eine rot verkleinerte Einraumkirche als einen rechteckigen Saalbau. Der Kirchenraum mit über 15 Metern Höhe enthält als einziges Schmuckelement eine Stuckdecke, die die Feuerzungen des Pfingstfestes symbolisieren. Der Blick beim Betreten der Kirche wird auf den Altar und die ihn umgebende Apsis gezogen, die ihrerseits auf zwei Seiten von jeweils sechs schlichten Fensterbändern in voller Raumhöhe belichtet wird.

Die Gestaltung der Taufkapelle und der „Turmkapelle“ ist ebenfalls hervorzuheben. Beide Räume erhielten ihre künstlerische Vervollendung in der Zeit von Pfarrer Richard Rademacher (1976-2005 Pfarrer von Heilig Geist).

Der 47 Meter hohe runde Glockenturm mit einer verschieferten Dachspitze ist ein markanter Punkt, der von vielen Höhen rings um Hagen weithin sichtbar ist.

Die neue Heilig-Geist-Kirche konnte am 12. Juni 1955 durch den damaligen Paderborner Weihbischof Dr. Franz Hengsbach eingeweiht werden.

Seit dem Weihnachtsfest 1961 stehen sechs Leuchter im Chorraum, die August Suberg aus Gevelsberg aus hundertjähriger Eiche geschnitzt hat. Sie tragen Sinnbilder, die das geheimnisvolle Geschehen der Gegenwartsetzung des Todes und der Auferstehung des Herrn auf dem Altar deuten: Dornenkrone (Leiden und Tod), Hahn und Phoenix (Auferstehung), Taube (Heiliger Geist), drei Fische (Heiligste Dreifaltigkeit) und der Baum des Lebens, der aus der Wurzel der Gnade wächst.

Im Jahr 2008 wurde der Innenraum der Kirche vollständig renoviert und der neue weiße Anstrich verleiht dem Kirchenschiff eine besondere Klarheit und Strahlkraft.

Die Orgel wurde 1979 von der Orgelbaufirma Stockmann (Werl) erbaut und immer wieder erweitert.

In den 1960er und 1970er Jahren wuchs die Gemeinde sehr stark durch den Zuzug junger Familien, so dass neben dem Kindergarten insbesondere das Jugendheim eine besonde-

re Bedeutung erhielt. Es wurde als ein Haus der „Teiloffenen Tür“ seitens der Stadt Hagen anerkannt; und in diesem Status wurde über viele Jahre ein hauptberuflicher Jugendheimleiter in Emst finanziert. In diesen Jahrzehnten entwickelte sich unter Mitwirkung zahlreicher engagierter Gemeindemitglieder eine äußerst intensive Jugendarbeit, die neben der starken verbandlichen Arbeit der KjG (Katholische junge Gemeinde) in der „Offenen Jugendarbeit“ für den Stadtteil Emst und auch darüber hinaus hohe Bedeutung gewann.

In den Jahren 2014-2018 wurden das „Heinrich-König-Haus“ (HKH) sowie der „Jugendtreff“ (Jugendheim) umgebaut und den heutigen Entwicklungen und Erfordernissen angepasst. Dies geschah unter Mitwirkung eines großen zeitlichen und fachkenntnisreichen Einsatzes von Ehrenamtlichen.

Während der ehem. „Jugendtreff“ nun unter dem neuen Namen „Gemeindetreff Heilig Geist“ insbesondere den Gruppen der Gemeinde als Veranstaltungsort und Treffpunkt dient, kann das HKH als Ort für größere Veranstaltungen und Treffen – insbesondere für den PR – genutzt werden.

Das Pfarrhaus und die Vikarie wurden zu einem Kloster der Ordensgemeinschaft der Unbeschuhten Karmeliten umgebaut und 2012 übergeben.

Das ehrenamtliche Engagement ist in der Gemeinde stark ausgeprägt.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und dem Leben wird in vielen Kreisen und Gruppierungen immer wieder thematisiert.

Ein aktuelles Beispiel für eine positive Entwicklung des Gemeindelebens ist die neue Initiative „Heinrichs am Turm“. Hier ist die ganze Gemeinde an jedem letzten Freitag im Monat zu einem Stammtisch ins HKH eingeladen, bei dem sich Jung und Alt begegnen und in geselliger Runde über Gott und die Welt gesprochen wird.

Auch hat sich ein „Runder Tisch“ für den Gemeindetreff gebildet, der diesen Ort nach der langen Renovierungszeit wieder neu mit Leben füllen möchte.

Flächenmäßig ist der Ortsteil Emst, zu dem die Gemeinde Hl. Geist gehört, der zweitkleinste im PR.

Ein Drittel der Bewohner kann zur sog. „Bürgerlichen Mitte“ gerechnet werden. Dies wird auch deutlich bei der Erkundung des Wohngebietes, denn hier fallen besonders die vielen Ein- und Zweifamilienhäuser auf, die in den 1950er und 1960er Jahren errichtet wurden und daher vielen jungen Familien eine Heimat boten. In den letzten Jahren ist jedoch ein besonderer Generationenwechsel auf Emst festzustellen, auf den es angemessen zu reagieren gilt: Bewährtes bewahren (Kirchbaufest, Zusammenarbeit der Gruppierungen etc.) und Neues wagen („Heinrichs am Turm“; Selbstverantwortlichkeit durch Gemeindeausschüsse; Glaubenskurse; Kloster Edith Stein etc.).

Beides zusammen kann sowohl alteingesessene als auch neuzugezogene Gemeindemitglieder ansprechen.



Gemeinde
Heilig Kreuz

1913 gab es in den Dörfern Halden, Herbeck, Fley und Eppenhause ca. 600

Katholiken, die in den Gemeinden St. Marien in Hagen bzw. in St. Johannes Baptist in Boele ihre religiöse Heimat hatten.

Durch die Dolomitwerke und die Hoesch AG zogen Arbeiter ins Lennetal, die auch seelsorglich betreut werden mussten.

So mietete man 1920 einen Raum in einer Gaststätte an, der von der Mariengemeinde in Hagen-Mittelstadt ausgestattet wurde und viele Jahre als Gottesdienstraum diente.

1925 gründete Dechant Ostermann einen Kapellenvorstand in und für Halden. Dieser beschloss, auf dem heutigen Kirchplatz ein Gotteshaus zu erbauen. So bekamen die Katholiken in Halden 1926 eine 240m² große „Baracke“ aus Holz als Kapelle. Im Mai 1926 wurde

diese „Kirche“ unter großer Beteiligung vieler Haldener eingeweiht und unter den Schutz des heiligen Bonifatius gestellt.

Franziskaner-Patres aus der Elisabethgemeinde übernahmen die Seelsorge, bis die Kapelle 1944 von einer Bombe so getroffen wurde, dass sie nicht mehr nutzbar war. Man baute sie jedoch aus Steinen wieder auf und brachte 1952 ein neues Fenster an, das den heiligen Bonifatius darstellte.

Am 1. Januar 1959 wurde die Gemeinde St. Bonifatius Halden zur selbstständigen Pfarrvikarie erhoben, die vom damaligen Vikar Theo Herr betreut wurde. Im November wurde dann auch das Pfarrhaus fertig.

Am 17. Januar 1964 beschloss der Kirchenvorstand der Gemeinde einen Kirchenneubau, da die alte Kapelle den damaligen Ansprüchen nicht mehr gerecht wurde. Die neue Kirche wurde entsprechend den Ideen und Möglichkeiten des gerade zu Ende gegangenen II. Vatikanischen Konzils gebaut und am 27.05.1970 vom damaligen Paderborner Weihbischof Johannes Joachim Degenhardt ihrer Bestimmung übergeben. Sie wurde auf den Titel „Heilig Kreuz“ geweiht und feiert ihr Titularfest am 14. September (Kreuzerhöhung).

Im Jahr 1983 wurde das jetzige Gemeindehaus neu gebaut, welches 2008 grundlegend renoviert und den modernen Standards angepasst wurde.

Seit je her treffen sich viele Menschen im Gemeindehaus, um im Glauben vereint, sichtbar Zeugnis zu geben vom Evangelium. So bleibt es auch weiterhin ein lebendiger Treffpunkt der Gemeinde. Gemäß dem Namen der Gemeinde ist anlässlich des 50jährigen Wehejubiläums der Kirche für 2019 geplant, ein großes Standkreuz auf dem Kirchengelände vor der Kirche zu errichten. Dieses soll als „Wegekruz“ ebenfalls ein sichtbares Zeichen des Evangeliums sein. Das Wege-Kreuz – erstellt von der Schmiedemeisterei der Abtei Königsmünster in Meschede – steht seit 2019 an der Gabelung Berchumer Str / Sauerlandstraße und ist ein „echter Hingucker“.

Prof. Dr. Hartmut Riemenschneider (Kulturwissenschaftler und Kunstexperte) hat in einem Vortrag zur Kirche Hl. Kreuz einmal gesagt: „Die Hl. Kreuz-Kirche ist der erste und so konsequent wie kompromisslos gestaltete Sakralbau aus dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils. [...] [Der Architekt] Bernhard Rotterdam hat in der Kreuz-Kirche einen leicht wandversetzten quadratischen Zentralraum geschaffen, in dessen Zentrum die Gemeinde aus verschiedenen Richtungen zum Altargeschehen, aber auch sich selbst anblicken kann. Ursprünglich einziges Zeichen war ein mit Edelstein verziertes Kreuz ohne Korpus. Die großartige Mutter Gottes-Ikone, eines der schönsten Marienbilder in Hagen, wurde erst kurze Zeit später hinzugefügt...“

Zur Heilig Kreuz Gemeinde zählen heute die Ortsteile Halden, Herbeck, Fley und Berchum. Die zum Teil großen Entfernungen zwischen den Ortsteilen stellen eine besondere Herausforderung dar. Dieser tritt man mit besonderen Aktionen und Veranstaltungen entgegen, die die Gemeinsamkeit fördern. Dazu zählen u.a. die „Adventsfenster-Aktion“, die Sternsingeraktion oder auch „Kirche vor Ort“ im OT Herbeck. Pfarrfeste und Treffen der Gruppen gehören ebenfalls zu den verbindenden Elementen der einzelnen Ortsteile.

Vom Sozialraum her betrachtet, kann die Bevölkerung ebenfalls zur sog. „Bürgerlichen Mitte“ gezählt werden. Während im Kernbereich von Halden die Eigenheime mittlerweile in die 2. Generation übergehen, siedeln sich im neu erschlossenen Wohngebiet „Erlhagen“ gerade junge Familien an.

So entsteht durch die alteingesessenen und den neuzugezogenen Familien eine gute Durchmischung, die die Tradition des bisherigen Gemeindelebens mit neuen Ideen zusammenbringt.



Gemeinde St. Bonifatius

Mit dem Beginn der Industrialisierung Mitte des 19.

Jahrhunderts kamen - besonders aus dem Sauerland - zahlreiche Katholiken ins damals benannte Limburg. Ende 1847 wurde für diese erstmals ein Raum zur Feier der Gottesdienste angemietet. Bis dahin besuchten die Katholiken von (Hohen)Limburg die Gottesdienste in Letmathe. Ab 1861 kam der spätere Pfarrer Lang nach Hohenlimburg und richtete eine katholische Schule für die mittlerweile ca. 500 Katholiken ein. Das Jahr 1863 wurde dann zum Gründungsjahr der Gemeinde mit zahlreichen Ereignissen: Am 23. Juli 1863 erfolgte die Grundsteinlegung der Kirche. Es entstand der bis heute bestehende neugotische Hallenteil (hinterer Bereich) mit Chor im Westen (hier beginnt heute das vordere Kirchenschiff). Man wählte den heiligen Bonifatius zum Kirchenpatron.

1884/85 erfolgte die zweite Bauphase, in der ein weiteres Joch und der hochragende, ebenfalls neugotische Turm angebaut wurden. Einige Jahre später wurde das Gebiet um Limburg, Elsey, Holthausen und Berchum zur Missions-Pfarrrei und 1891 zur eigenständigen Pfarrrei erhoben.

Ein Friedhof hinter der Kirche wurde angelegt, der bis 1910 genutzt wurde, dann aber wegen Grundwasserproblemen aufgegeben werden musste. Ein neues Friedhofsgelände entstand auf der Heide und heißt heute „Kath. Heidefriedhof“.

Die Pfarrrei St. Bonifatius war dem Dekanat Iserlohn zugeordnet, bis sie im Zuge der kommunalen Gebietsreform 1975 in das Dekanat Hagen eingegliedert wurde. Aufgrund der Vielzahl an Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg aus den Ostgebieten des ehemals Deutschen Reiches, die mehrheitlich katholisch waren und sich in Hohenlimburg niederließen, sowie der guten finanziellen Basis des Kirchenbauvereins sollte schon in den 1950er Jahren die Kirche erweitert werden.

Die Grundsteinlegung dieses Erweiterungsbaus ist datiert auf den 1. November 1952. Allerdings wurde statt des neugotischen Baustils nun die neuromanische Form mit Rundbogenfenstern und niedrigen Seitenschiffen gewählt. Die Verbindung beider Teile bildet eine Art Querschiff mit den Seiteneingängen. Am Ende des Neubaus entstanden eine neue Sakristei und die neue Werktagkapelle. Die seit 1938 existierende Bücherei wurde aufgehoben.

Zu den letzten größeren Investitionen der Gemeinde zählen 1980 die komplette Renovierung der Kirche, 1993 eine neue Orgel und 2004 die Neubedachung des Kirchturms.

Das Pfarrhaus wurde von 2006-2008 ebenfalls komplett renoviert und heutigen Standards angepasst.

Die Alte Weinhofschule - ehem. Kath. Grundschule und dann Pfarrheim – wurde 2024 abgerissen, da eine Instantsetzung sich werden ökonomisch noch ökologisch rentierte. Ein neues modernes ebenerdiges Gemeindehaus entsteht an gleicher Stelle.

Viele Gruppen, Verbände und Vereine beleben bis heute die Gemeinde und geben sichtbar Zeugnis vom Miteinander gemäß dem Evangelium.

Für den Sozialraum Hohenlimburg lassen sich im Hinblick auf die Bevölkerung drei größere Gruppierungen herauskristalisieren: Laut Delta-Milieustudie von 2011 zählen 20% zu den „Traditionalisten“ und 20% zur „Bürgerlichen Mitte“. Die größte Gruppe im Sozialraum bilden jedoch mit 21% die „Benachteiligten“ – bezogen auf die Gesamtbevölkerungszahl von Hohenlimburg.

Daher ist es auch nachvollziehbar, dass die Pfarrcaritas St. Bonifatius mit der Kleiderkammer regen Zulauf hat und sich jede Woche über 500 Menschen hilfeschend an die Pfarrcaritas wenden. Bewährt hat sich hier auch die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Hagen e.V., da dieser eine Ansprechperson für die Sozialberatung in den

Räumen der Gemeinde St. Bonifatius freigestellt hat.

Beratend und begleitend in der Notsituation (Missionarisch Kirche sein) und freiwillig und unentgeltlich (Ehrenamt) für die Menschen da sein, wird für die Gemeinde St. Bonifatius zukünftig gewiss einen großen Bereich einnehmen.

Altes und Neues in Einklang zu bringen, aber auch den Willen, Bewährtes weiterzugeben (Tradition) und gleichzeitig Veränderungen zuzulassen und umzusetzen (Innovation), erfordert Mut und Kraft.



Gemeinde St. Elisabeth

1921 bestellte das Provinzkapitel der Franziskaner in Paderborn P. Ubald Michels zum Präses der Niederlassung

der Franziskaner in Hagen mit dem ausdrücklichen Auftrag, eine Klosterkirche zu bauen. So sollte den Gläubigen aus den Dörfern Fley, Halden und Herbeck der weite Weg nach Hagen zu den Gottesdiensten in die Marienkirche in Hagen-Mittelstadt verkürzt werden.

Im Dezember 1924 erfolgte der erste Spatenstich, im Juni 1925 wurde der Grundstein gelegt, auf dem die Mauern der Kirche noch heute ruhen. Ostermontag 1927 konnte der erste Gottesdienst im neubauten Kirchenschiff gefeiert werden. Da die Seelsorger Franziskanerpatres waren, wurde die zu Ehren der heiligen Elisabeth geweihte Kirche auch schnell zur „Klosterkirche“.

Am 1. April 1934 wurde St. Elisabeth selbstständige Pfarrei.

In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober 1943 verwandelte ein Luftangriff den Stadtkern von Hagen in Schutt und Asche und zerstörte auch die Klosterkirche bis auf ihre Mauern und den Chor mit dem Hochaltar fast gänzlich.

Mit Ende des Krieges in Hagen im April 1945 begann die sog. „Klosterspeisung“. Mehrere Jahre lang wurden jeden Tag bis zu 1.500 Mahlzeiten im Kloster ausgeteilt. Zwei neue

Aufgaben stellten sich: Der äußere Wiederaufbau der Kirche und der innere Wiederaufbau des Gemeindebewusstseins.

Schon im November 1946 ist die Kirche wieder notdürftig gedeckt, eine Stahlkonstruktion mit Holzverschalung und Dachpappendichtung schützt vor der Witterung. Sonntags findet der Gottesdienst wieder in der Kirche statt. Endlich kann 1948 die Orgel wieder erklingen. Ein Retabel im Chorraum mit den 12 Aposteln – entworfen und gestaltet von Dominikus Böhm – sowie die Holzfiguren in den Seitennischen von Ruth Schaumann und die Figuren der Weihnachtsskrippe von Bildhauer Pickert runden das künstlerische Bild ab.

1956 kann die »Wartburg« (Gemeindehaus) mit Saal und Keller eingeweiht werden.

Im August 1973 halten die Franziskaner Einzug in ihr neues, renoviertes und umgebautes Heim; 1977 wird der neue Kindergarten unterhalb der Kirche eingeweiht.

Im Jahr 1988 verlassen die Franziskaner die Gemeinde und seit der Zeit sind es Diözesanpriester, die ihr Amt als Pfarrer der Gemeinde ausüben. Viele Jahrzehnte haben die Franziskaner in der Gemeinde St. Elisabeth segensreich gewirkt.

Der große Klostergarten, der zum Kloster gehörte, wird bei Aufgabe des Klosters an die Erzdiözese Paderborn verkauft. Sie ist aber nur an einem Viertel des Gartens interessiert, so dass Werner Ruberg als Nachbar den restlichen Garten erwirbt, ihn aber dankenswerterweise vorerst den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde zur Verfügung stellt.

Ab 1999 wird ein neues Pfarrhaus mit dazugehörigem Pfarrbüro gebaut – mit finanzieller Beteiligung des Erzbistums Paderborn – und kann zwei Jahre später bezogen werden.

Im darauffolgenden Sommer wird der Umbau des ehemaligen Klostergebäudes zum multifunktionalen Gemeindehaus mit einer großen Katholischen Öffentlichen Bücherei, drei Konferenzräumen und unmittelbarem Zugang zwischen Innenraum Kirche und Großem Saal des Gemeindehauses in Betrieb genommen.

Durch die Errichtung des PRs Am Hagener Kreuz 2016 erfolgte der Umbau zweier Räume

im Gemeindehaus zu einem gemeinsamen Pfarrbüro für alle vier Gemeinden. Dies konnte nur dank der Unterstützung und Zustimmung aller im Gemeindehaus tätigen Gruppen und Vereine realisiert werden.

Es entwickelte sich in all den Jahrzehnten seit Gründung der Pfarrei ein sehr intensives und engagiertes Gemeindeleben.

Viele bauliche Maßnahmen und Renovierungen in den zurückliegenden Jahren sind von Gemeindemitgliedern in ihrer Freizeit durchgeführt worden und auch das Mitwirken in den diversen Gruppierungen der Gemeinde zeigen bis heute eine lebendige und enge Verbindung zwischen der „Gemeinde“ und den hier im „Klosterviertel“ wohnenden Menschen.

Die Gemeinde St. Elisabeth ist als Sozialraum von Menschen bewohnt, die überwiegend der „Bürgerlichen Mitte“ sowie den „Traditionalisten“ angehören.

Das große Angebot an universitärer (Fernuni; zwei Fachhochschulen) und auch schulischer Bildung (mehrere Gymnasien, Realschulen und Grundschulen) prägen den Sozialraum ebenfalls. Hier besteht die Möglichkeit und Chance, durch Kontakte, Veranstaltungen etc. mit und in den einzelnen Bildungseinrichtungen die pastorale Arbeit auszubauen.

Da ebenfalls viele (junge) Familien im Sozialraum leben, lässt sich auch hier eine große Vielfalt an pastoraler Arbeit anbieten. Urlaubs- und Ferienangebote für Familien in der Osterzeit und im Sommer, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sowie altersgemischte Treffen bei diversen Veranstaltungen ermöglichen schon heute ein gutes Miteinander.

Anhang 2: Die Orgeln der Kirchen

Erwähnenswert sind die Orgeln der jeweiligen Kirchengemeinden, die es ermöglichen, Liturgie und kirchenmusikalische Veranstaltungen auf hohem Niveau darzubieten. Die Orgeln müssen daher regelmäßig gewartet und überprüft werden, was nicht nur Sachkenntnis, sondern auch finanziellen Einsatz erforderlich macht.

Heilig Geist

Die Orgel ist im Jahre 1979 nach dem Schleifladensystem mit mechanischer Spiel- und elektrischer Registertraktur von der Fa. Stockmann, Werl, gebaut. Sie verfügte ursprünglich über 26, seit 1999 über 27 klingende Register, die auf zwei Manuale und ein Pedal verteilt sind. Durch die vorhandene Setzeranlage ist eine Vorwahl von bis zu 4.000 Registrierungskombinationen möglich. Der Prospektentwurf stammt vom Architekten Groote. Dieses sehr schöne und klangvolle Instrument ist seit vielen Jahren Grundlage unterschiedlichster kirchenmusikalischer Veranstaltungen, die ein breites Publikum weit über die Grenzen von Emst hinausfinden.

Heilig Kreuz

Die Orgel in Hl. Kreuz Halden wurde 1979 von der Orgelbaufirma Brei, Dorsten, erbaut. Die Disposition mitsamt Gehäuse wurde vom ehemaligen Pfarrer Josef Reich geplant. Die Prospektgestaltung stammt von Prof. Dr. Hartmut Riemenschneider. Das Instrument besitzt 15 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Die Traktur ist rein mechanisch, hat allerdings keinerlei Registerkombinationen. Im Jahre 2002 wurde das Werk des 2. Manuals zu einem Schwellwerk umgebaut, um auch Orgelwerke ab der Romantik erklingen zu lassen. Auch für die liturgische Musik bieten sich durch diese Maßnahme optimale Möglichkeiten hinsichtlich vokaler und instrumentaler Begleitung.

St. Bonifatius

Die Orgel wurde 1993 von der Firma S. Sauer, Entbergen, errichtet. Sie verfügt über 52 Register, die auf fünf Werke verteilt sind: Hauptwerk, Rückpositiv, Schwellwerk, Fernwerk, Pedalwerk. Der Spieltisch wurde nach dem Vorbild des französischen Orgelbauers Aristide Cavallé-Coll konzipiert. Auch die Registerauswahl im Schwellwerk verleiht dem Instrument einen typisch französischen Charakter. Die Disposition der Register ist so geschaffen,

dass sämtliche Orgelwerke aus allen Musikepochen wiedergegeben werden können. Das Instrument verfügt über eine mechanische Spieltraktur mit elektrischen Koppelhilfen. Das Pfeifenmaterial wurde zur Hälfte aus der Vorgängerorgel übernommen.

St. Elisabeth

Die Hauptorgel in St. Elisabeth wurde 1951 von der Fa. Feith, Paderborn, erbaut. Die Disposition der Orgel stammt vom langjährigen Organisten der Kirche St. Elisabeth, Rudolf König, in Zusammenarbeit mit Fritz Kohlhase (Organist St. Josef). Im Klangbild ist sie noch überwiegend einem romantischen Klangbild verhaftet. Die Orgel hat 36 klingende Register mit insgesamt 2.464 Pfeifen, verteilt auf drei Manuale und Pedal. Sie verfügt über eine elektrische Spiel- und Registertraktur. Die Manuale sind auf dem Schleifladensystem errichtet, das Pedal arbeitet mit dem System der Kegellade. Ursprünglich verfügte die Orgel über zwei sog. „freie Kombinationen“. Nachträglich wurde durch die Orgelbaufirma Stockmann eine Setzeranlage eingebaut. Sie ermöglicht die Vorwahl von bis zu 4.000 Registrierungskombinationen.

Truhengorgel St. Elisabeth:

Es handelt sich um eine Orgel mit vier klingenden Registern auf einem Manual, erbaut auf dem Schleifladensystem von der Orgelbaufirma Schulte in Kürten. Sie ist transportabel und für kleinere Gottesdienste, Begleitung beim Kantorengesang und für Konzerte kleinerer Ensembles sehr gut geeignet.

Anhang 3: Konzept des Ehrenamtsbeauftragten

Im bisherigen pastoralen Prozess hat sich herauskristallisiert, dass die Ehrenamtsförderung ein Schwerpunkt der zukünftigen pastoralen Arbeit sein soll. Der Einsatz eines Ehrenamtsbeauftragten ist daher vorgesehen. Dies ist sowohl das Ergebnis der Arbeit der Handlungsfeldgruppe Ehrenamt als auch Konsens im Pastoralteam.

Aufgaben des/der Ehrenamtsbeauftragten:

- Gewinnung ehrenamtlich Mitarbeitender
- ggf. Hilfestellung bei der Auswahl einer ehrenamtlichen Aufgabe
- Beratung und Begleitung der ehrenamtlich Engagierten
- Vernetzung der vier Gemeinden im pastoralen Raum
- Überlegungen zur Zusammenarbeit mit anderen Trägern
- Erschließung weiterer Felder ehrenamtlichen Engagements
- Erstellung von Aufgabenprofilen
- Talentsuche und –förderung
- Vermittlung von Aus- und Weiterbildungen
- Entwicklung einer Kultur der Wertschätzung
 - der neu gewonnenen Ehrenamtlichen
 - der aktiven Ehrenamtlichen
 - der scheidenden Ehrenamtlichen
 - der ehemaligen Ehrenamtlichen (z.B. durch einen Besuchsdienst)
- Konzept zu geeigneten Rahmenbedingungen:
 - zeitliche Rahmenbedingungen, damit Ehrenamtliche wissen, wie viel Zeit eine Aufgabe beansprucht
 - Zugang zu Räumlichkeiten
 - Nutzung von Materialien
 - Klärung finanzieller Aspekte
- Öffentlichkeitsarbeit
 - eigene Rubrik auf der Homepage
- Erstellen einer Broschüre über bestehendes Engagement im pastoralen Raum
 - Personen, die an Aktivitäten teilnehmen wollen, können sich informieren.
 - Personen, die sich engagieren möchten, erfahren, wo das möglich ist.
 - Personen, die ihre Aktivität in der Broschüre wiederfinden, erfahren das als Wertschätzung.
- Erstellen einer Datenbank zur Erfassung aktueller Angebote und Ansprechpartner

- Vernetzung mit den Leitungsgremien der Gemeinden
- Enge Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Team, das sich für das Ehrenamt im pastoralen Raum stark macht

Einordnung in das pastorale Konzept vor Ort

Ein Mitglied des Pastoralteams soll mit einer halben Stelle als besondere Initiative im PR für die Aufgabe des Ehrenamtsbeauftragten freigestellt werden.

Finanzierungsplan

Insbesondere für die Erstellung der Broschüre ist ein finanzieller Bedarf gegeben, der sich auf etwa 3500 Euro beziffert.

Darüber hinaus ist die Anschaffung der Materialien zur Potentialentwicklung („Frischzelle“) angedacht. (ca. 100 Euro)

Außerdem soll den Ehrenamtlichen bei Bedarf ein Fortbildungsangebot gemacht werden.

Insgesamt scheint momentan ein Budget von 5000 Euro angemessen. Diese Summe wird ab 2024 im Etat des PRs zusätzlich mitaufgenommen.

Auf Zukunft hin angedacht ist die Erstellung einer App, um einen leichteren Zugang zu Informationen zu ermöglichen. Der Finanzierungsbedarf dafür ist noch nicht absehbar und wird daher erst später nachgereicht.

Vernetzung mit dem Dekanat

Fortbildungsanfragen und -angebote werden vernetzt und kommuniziert.

Regelmäßige Gespräche mit dem Dekanatsreferenten zwecks Absprache und Reflexion sind vorgesehen.

Anhang 4: Zahlen und Statistiken

Entwicklung der Katholikenzahlen in den letzten 20 Jahren

Zusammengestellt vom Gemeindeverband Ruhr-Mark in Hagen am 13. November 2016
Präsentation bei der Meilensteinveranstaltung:

Entwicklung der Katholikenzahlen in den letzten 20 Jahren

Pastoraler Raum Am Hagener Kreuz
13. November 2016

Kirchengemeinden im PR Am Hagener Kreuz

Sitz des Leiters
St. Elisabeth
Scharnhorststr. 25
58097 Hagen

Gemeindemitglieder im PR Am Hagener Kreuz

Kirchengemeinden	Gemeindemitglieder (Stand: 2015)
Heilig Geist	4.455
Heilig Kreuz*	2.190
St. Bonifatius	5.890
St. Elisabeth	3.675
gesamt	16.210

*: Pfarrkirche mit eigener Vermögensverwaltung

Quelle: EGV Paderborn, HA 5 – Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Gemeindemitglieder in den Kirchengemeinden des PR Am Hagener Kreuz seit 1996

Kirchengemeinde	1996	2001	2006	2011	2015
Heilig Geist	~5.500	~5.000	~4.500	~4.000	4.455
Heilig Kreuz	~2.500	~2.200	~2.000	~1.800	2.190
St. Elisabeth	~4.500	~4.000	~3.500	~3.200	3.675
St. Bonifatius	~7.500	~7.000	~6.500	~6.000	5.890

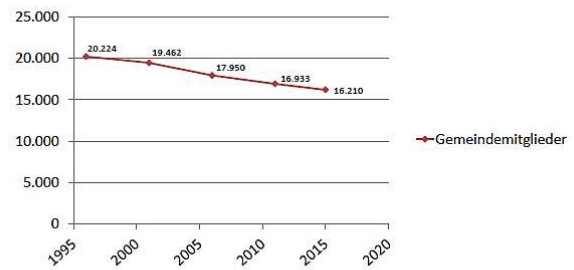
Quelle: EGV Paderborn, HA 5 – Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Gemeindemitglieder im PR Am Hagener Kreuz

Kirchengemeinden	1996	2001	2006	2011	2015
Heilig Geist	5.586	5.311	4.832	4.552	4.455
Heilig Kreuz	2.232	2.428	2.389	2.317	2.190
St. Bonifatius	7.818	7.413	6.736	6.267	5.890
St. Elisabeth	4.588	4.310	3.993	3.797	3.675
gesamt	20.224	19.462	17.950	16.933	16.210
in Prozent		- 3,8 %	- 7,8 %	- 5,7 %	- 4,3 %

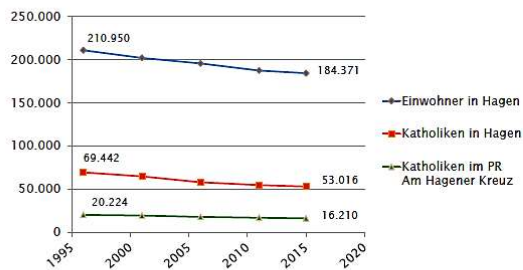
Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Gemeindemitglieder im PR Am Hagener Kreuz



Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Vergleich: Anzahl der Katholiken mit der Einwohner-Entwicklung in Hagen seit 1996



Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Prozentualer Vergleich: Anzahl der Katholiken mit der Einwohner-Entwicklung in Hagen seit 1996

	Einwohner in Hagen	Katholiken in Hagen	Katholiken im PR Am Hagener Kreuz
1996			
2001	-4,21%	-6,58%	-3,77%
2006	-3,16%	-10,53%	-7,77%
2011	-4,20%	-5,72%	-5,67%
2015	-1,64%	-3,12%	-4,27%
1996-2015	-12,60%	-23,65%	-19,85%

Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Zahlen, Daten, Fakten - Veränderungen im PR Am Hagener Kreuz

	1996	2001	2006	2011	2015
Taufen	139	119	117	100	117
Bestattungen	195	171	212	182	179
Übertritte/ Wiederaufnahmen	10	10	15	7	5
Austritte	101	86	60	66	91

Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Übertritte/Wiederaufnahmen und Austritte im PR Am Hagener Kreuz von 1996 - 2015

Kirchengemeinden	Übertritte/ Wiederaufnahmen	Austritte
Heilig Geist	39	402
Heilig Kreuz	27	225
St. Bonifatius	69	634
St. Elisabeth	87	364
gesamt	222	1.625

Quelle: EGV Paderborn, HA 5 - Abt. IT, Zentrales Datenmanagement



Zahlen, Daten, Fakten – Gottesdienstbesucher im PR Am Hagener Kreuz

Kirchengemeinden	1996	2001	2006	2011	2015
Heilig Geist	693	605	556	202	226
Heilig Kreuz	138	414	282	257	190
St. Bonifatius	856	675	540	555	399
St. Elisabeth	920	570	481	379	250
gesamt	2.607	2.264	1.859	1.393	1.065

Quelle: ECV Paderborn, HA 5 – Abt. IT, Zentrales Datenmanagement

Kurzcharakterisierung der vorkommenden DELTA-Milieus®

Klassische gehobene Leitmilieus

- Konservative:** Das klassische deutsche Bildungsbürgertum: Konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und Verantwortungsethik; gepflegte Umgangsformen; klare Vorstellung vom richtigen Leben und Auftreten sowie von einer guten und richtigen Gesellschaft. Altersspektrum(80 %-Anteil): 41-79 Jahre.
- Etablierte:** Das selbstbewusste Establishment: Erfolgs-Ethik, Machbarkeitsdenken, Exklusivitätsansprüche und ausgeprägte Clanning- und Distinktionskultur. Stolz darauf, dank eigener Leistung an der Spitze zu stehen und zur Führungselite des Landes zu gehören. Eingebunden in vielfältige Aufgaben mit großer Verantwortung für andere; Normalität des Drucks, die richtige Entscheidung für Gegenwart und Zukunft zu treffen. Kosmopolitischer Habitus des Entrepreneurs und Topmanagers für das Unternehmen, für Deutschland, für Europa. Altersspektrum (80 %-Anteil): 34-68 Jahre.
- Postmaterielle:** Aufgeklärte Nach-68er: konstruktiv-kritisch gegenüber Neoliberalismus und Globalisierung; postmaterielle Werte und anspruchsvoller (bewusster) Lebensstil. Die Welt ist nicht in Ordnung, daher „Change the world!“. Verhältnisse in der Welt, wie sie derzeit sind, nicht akzeptieren, sondern visionär und ursächlich verändern. Für mehr Gerechtigkeit, Frieden, Individualität, Selbstverwirklichung, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und eine gerechte Zukunft müssen gesellschaftliche Strukturen und die Lebensstile der Einzelnen geändert werden. Entschleunigung: Widerstand gegen modernistische Alltagsideologien. Altersspektrum (80 %-Anteil): 28-68 Jahre.

Soziokulturell junge gehobene Milieus (neue Leitmilieus)

- Performer:** Die multioptionale, effizienzorientierte, optimistisch-pragmatische neue Leistungselite mit globalökonomischem Denken und stilistischem Avantgarde-Anspruch: hohe IT- und Multimedia-Kompetenz. Mental, geographisch und kulturell flexibel, Geschwindigkeit und Know-how als Wettbewerbsvorteile. Freude am hohen Lebensstandard, mit Lust am Besonderen positiv auffallen. Klare Positionen beziehen, aber sich nichts – aus Prinzip – verbieten oder verbauen. Altersspektrum (80 %-Anteil): 18-54 Jahre.
- Expeditive:** Die unkonventionelle kreative Avantgarde: programmatisch individualistisch, mental und geografisch mobil; stets auf der Suche nach neuen Grenzen und ihrer Überwindung; hohe Investitionsbereitschaft und Kompromisslosigkeit für eigene (temporäre) Projekte und Passionen; in anderen Bereichen hohe Anpassungsfähigkeit und Frustrationstoleranz. Altersspektrum (80 %-Anteil): 18-55 Jahre.

Milieus im konventionellen Mainstream

- Traditionelle:** Die Sicherheit und Ordnung liebende Nachkriegs- und Wiederaufbaugeneration: beheimatet in der traditionellen kleinbürgerlichen Arbeiterkultur sowie in der traditionell-bürgerlichen Welt: Sich einfügen und anpassen. Versuch der jüngeren Generationen zu mehr Mobilität und Flexibilität in Bezug auf Einstellungen, Lebensstil, Reisen, Arbeit. Altersspektrum (80 %-Anteil): 43-79 Jahre.
- Bürgerliche Mitte:** Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; Erhalt des Status Quo; Wunsch, beruflich und sozial „anzukommen“, um beruhigt und aufgehoben ein modernes Leben führen zu können; die zunehmend verlangte Flexibilität und Mobilität im Beruf sowie biographische Brüche (perforierte Lebensläufe) werden jedoch als existenzielle Bedrohung erfahren. Altersspektrum (80%-Anteil): 28-71 Jahre.

Milieus der modernen Unterschicht

- Benachteiligte :** Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht; starke Zukunftsängste und Kreszentments: Anschluss halten an die Ausstattungsstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen. Geringe Aufstiegspektiven; teils frustrierte und resignative, teils offensiv delegative Grundhaltung, Rückzug ins eigene soziale Umfeld. Altersspektrum(80%-Anteil): 23-71 Jahre.
- Hedonisten:** Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht: Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft einerseits; Genuss der Angebote der Medien- und Eventgesellschaft andererseits. Altersspektrum (80%-Anteil): 21-69 Jahre.

Im Detail für unsere Gemeinden:

Die hier aufgeführten Zahlen stammen aus dem Delta – Milieumodell Geodaten auf der Grundlage der „microm Geo Milieus“ einer Präsentation des Erzbischöflichen Generalvikariats aus dem **Jahre 2011** (aktuellere Zahlen liegen uns nicht vor) erstellt damals noch für die einzelnen Pastoralverbände

Pastoralverbund Hagen-Hohenlimburg-Halden

Pastoralverbund Hagen-Mitte



Delta - Milieumodell

Geodaten auf der Grundlage der „microm Geo Milieus“

Worauf die folgenden Auswertungen basieren:

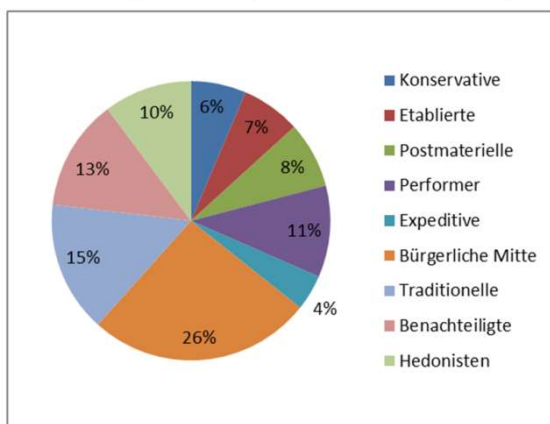
Bisher wurden im Erzbistum Paderborn Milieuauswertungen zu den Sinus-Milieus auf der Daten-Basis der **MOSAIC-Milieus** der Firma microm erstellt. Heute heißen diese Darstellungen nach Milieu- und Datenaktualisierungen in 2010 „**microm Geo Milieus**“.

Für die räumliche Darstellung der **DELTA-Studie** (Soziale Milieus in Deutschland 2011) haben wir auf der Datengrundlage der „**microm Geo Milieus**“ 2011 für das Erzbistum Paderborn eigene Berechnungen vorgenommen.

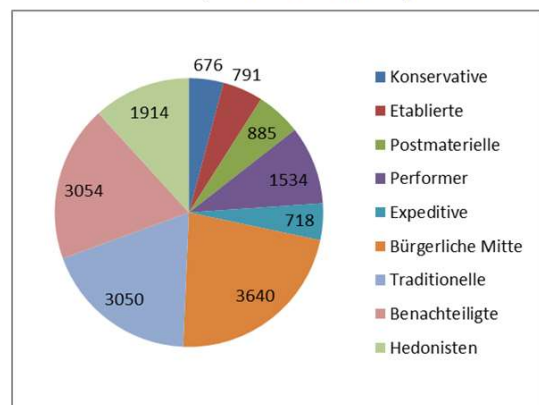
Dadurch steht uns nun eigenes Geodatenmaterial zur Verfügung.

Dies wird in der Präsentation zu Grunde gelegt und ist nur zur internen Verwendung bestimmt.

PV Hagen-Mitte (ca. 13970 Haushalte)



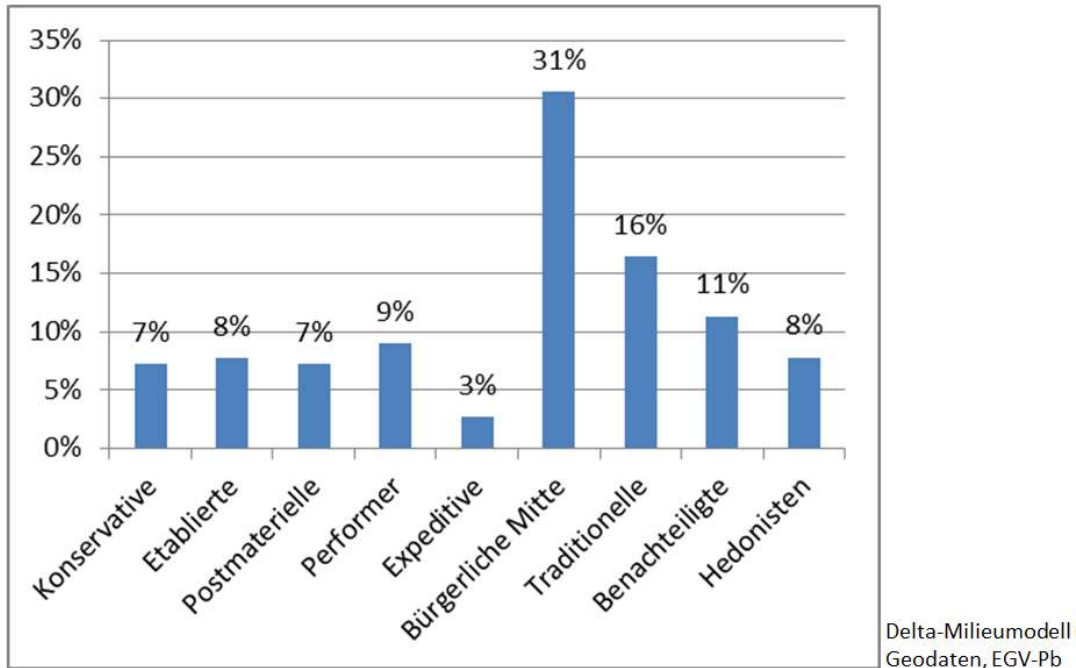
Pastoralverbund Hagen – Hohenlimburg-Halden (ca. 16262 Haushalte)



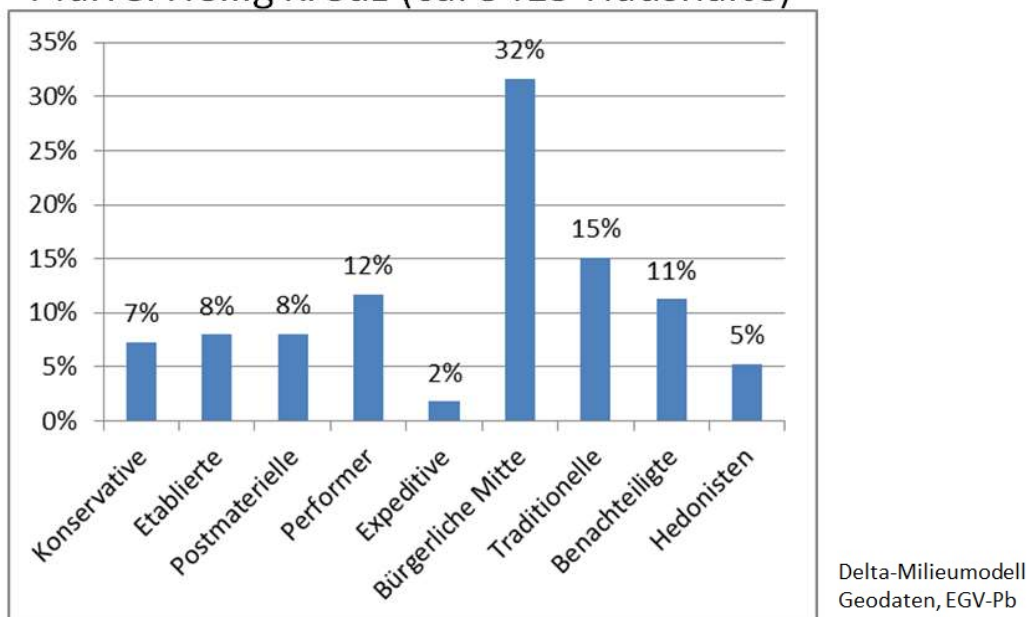
Delta-Milieumodell Geodaten, EGV-Pb

Darstellung für die einzelnen Gemeinden sieht wie folgt aus:

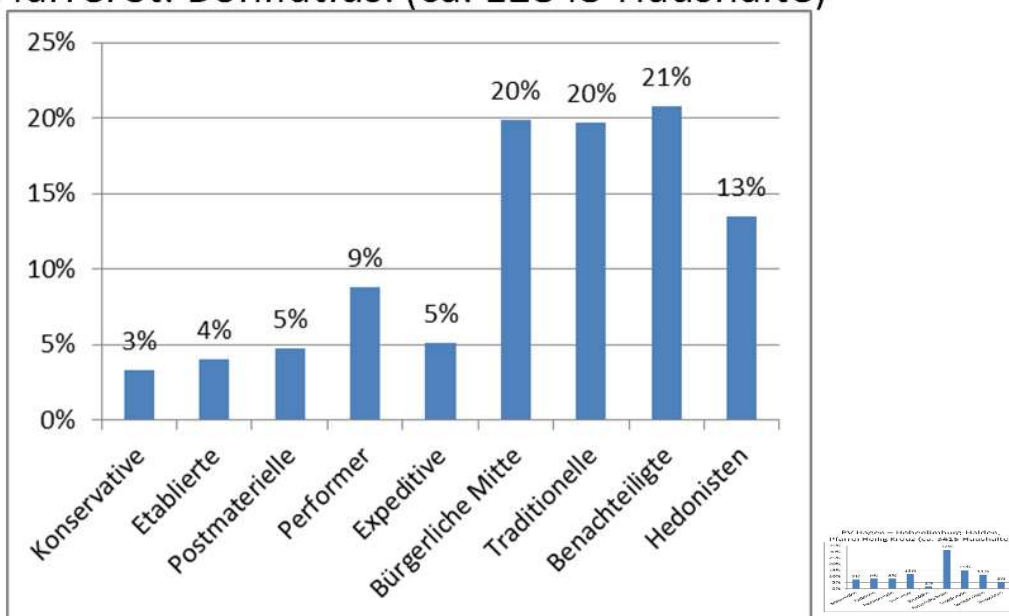
PV Hagen-Mitte, Heilig Geist (ca. 7398 Haushalte)



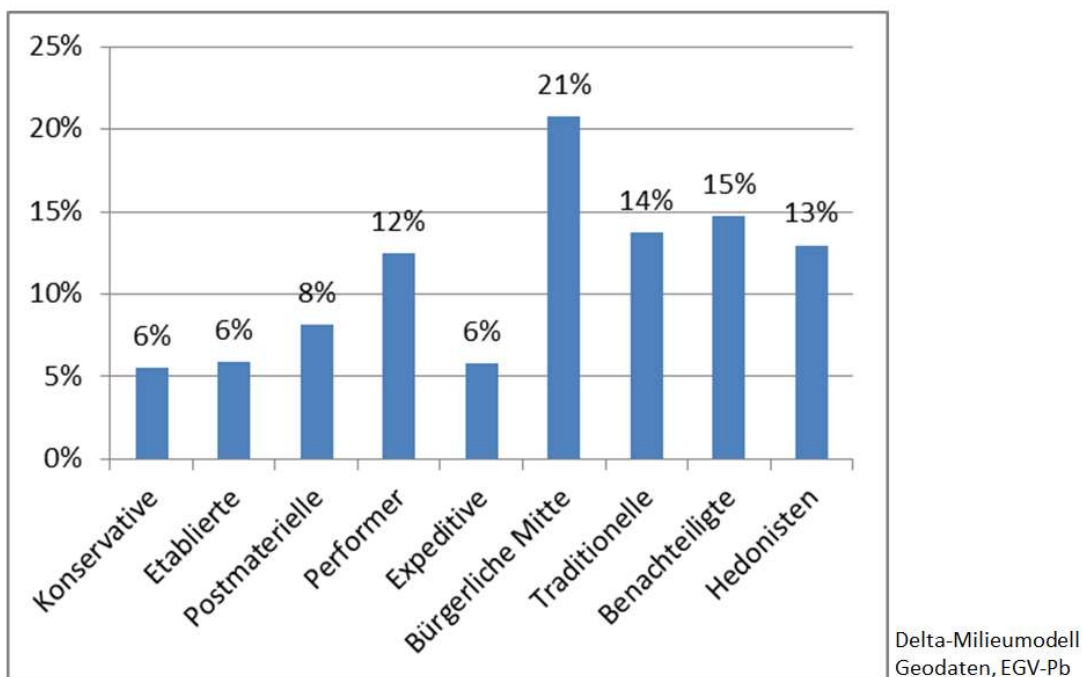
PV Hagen – Hohenlimburg-Halden,
Pfarrei Heilig Kreuz (ca. 3415 Haushalte)



PV Hagen – Hohenlimburg-Halden: Pfarrei St. Bonifatius. (ca. 12843 Haushalte)



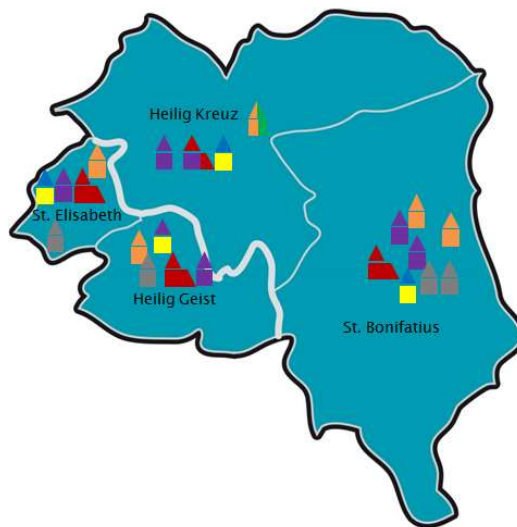
PV Hagen-Mitte, St. Elisabeth (ca. 6568 Haushalte)



Immobilien im Pastoralen Raum Am Hagener Kreuz



Immobilien im Pastoralen Raum Am Hagener Kreuz



	Kirche Ort für Eucharistiefeier, Sakramente, Gottesdienst, Gebet und Stille
	Pfarrheim Begegnung, Angebote, Zusammenarbeit
	Pfarrhaus Wohnung eines Priesters
	Pfarrbüro Ansprechbarkeit der Kirche
	Pastoraler Ort / KiTa In einem sonstigen Gebäude
	Mietshaus nicht- betriebsnotwendig

Schlusswort

In dem Gedicht "Stufen" von Hermann Hesse heißt es: "Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben." Wir haben mit dieser Pastoralvereinbarung einen Anfang gewagt und sind aufgebrochen, aufgebrochen zu neuen Zielen, aufgebrochen, um einer Vision zu folgen.

Das geht nur, wenn viele Menschen im Vertrauen auf Gott ihre Talente und Ideen einbringen und Schritte in die Zukunft wagen. Viele haben das schon getan. Danke dafür. Andere wollen wir ermutigen mitzumachen. Jede und Jeder ist wichtig.

Möge uns die Begeisterung und Phantasie für ein lebendiges Glaubensleben weiterhin be-seelen und beflügeln, damit wir kraftvoll auf die Herausforderungen der Zukunft reagieren können.

Dazu segne uns Gott!





**Die Kirchenvorstände aller Gemeinden
im Pastoralen Raum:**



**Die Pfarrgemeinderäte im Pastoralen
Raum:**

Das Pastoralteam:



Der Erzbischof

PASTORALER
RAUM



AM
HAGENER
KREUZ